Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 30 | Montag, den 5. Februar 1940 | 114. Jahrgang

In zehn Tagen 145 000 Tonnen versenkt

Neuer großer Schlag der deutschen Luftwaffe

Umfassende Aktion gegen englische Geleitzüge — Neun Handelsdampfer, vier Vorpostenboote und ein Minensuchboote versenkt

Berlin, 4. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee haben am 3. Februar deutsche Fliegerverbände britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr ein Minensuchboot, vier Vorpostenboote und neun Handelsdampfer versenkt.

Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden, teilweise erheblich, beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen.

Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrugen die in der Zeit vom 21. bis 31. Januar als Folgen des Seekrieges entstandenen Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 630 BRT.

*

Die Verlustliste steigt!

Fünf Dampfer mit über 63 000 BRT. überfällig

Drei Briten und zwei Franzosen

Amsterdam, 3. Febr. Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus Rio de Janeiro, die französischen Dampfer „Jamaique" (10 313 BRT.) und „Croix" (9975 BRT.) sowie die britischen Dampfer „Highland Patriot" (14 172 BRT.), „Highland Monarch" (14 139 BRT.) und „Andalucia Star" (14 943 BRT.) seien dort bereits mehr als zwei Wochen überfällig.

Weitere Verluste auf Englandfahrt

Oslo, 3. Febr. Der norwegische Dampfer „Varild" (1500 BRT.) ist, wie man annimmt, auf der Fahrt von Norwegen nach England in der Nordsee gesunken. Von dem Schiff fehlt seit seiner Ausfahrt am 22. Januar jede Nachricht.

Berlin, 3. Febr. Der griechische 5600-BRT.-Dampfer „Eleni Stathatos" ist, wie in London mitgeteilt wird, untergegangen. Nach viertägigem Treiben auf einem Rettungsboot sind an der englischen Küste zwölf Mann von dem Dampfer gelandet.

London, 4. Febr. Die britische Admiralität sah sich veranlaßt, zuzugeben, daß der britische Dampfer „Polzella" (4751 BRT.) überfällig ist und als verloren gelten muß.

Amsterdam, 4. Febr. Holländischen Blättermeldungen zufolge ist am Freitag abend der norwegische Dampfer „Belpareil" (7203 BRT.) vor Bristol aufgelaufen. Das Schiff kam in starkem Sturm aus dem Kurs und lief auf Felsen, wo es festsaß. Da alle Versuche, das Schiff wieder flottzumachen, fehlschlugen, gab die Besatzung das Schiff auf.

Schweden verlor bisher 60 084 BRT.

Stockholm, 4. Febr. Die schwedische Presse stellt im Zusammenhang mit den jüngsten Schiffsverlusten fest, daß Schweden bis jetzt 31 Schiffe mit einer Gesamtvonnage von 60 084 Bruttoregistertonnen seit Ausbruch des Krieges verloren hat. 205 schwedische Seeleute kamen dabei ums Leben, sowie zwei Lotsen „anderer Nationalität", wie es in der Meldung heißt. Die beiden größten Schiffe waren der 6468 BRT. große Dampfer „Tajala" und der 6230 BRT. große Dampfer „Reuter".

Norwegisches 7203-Tonnen-Schiff verloren

Oslo, 4. Febr. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist das 7203 große norwegische Motorschiff „Belpareil" auf einer Klippe gestrandet und von seiner Mannschaft verlassen worden.

Hierzu schreibt die norwegische „Handels- und Schiffahrtszeitung": Dieser Verlust trifft Norwegen um so empfindlicher, als dieses Schiff die größe Kokslast, die bisher auf einem Kiel von England nach Norwegen gefrachtet werden sollte, nach Oslo zu bringen die Aufgabe hatte.

Im Kanal auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 4. Febr. Der holländische Dampfer „Laertes" (5825 BRT.) ist vier Meilen östlich des Feuerschiffes „Royal Sovereign" im Kanal auf eine Mine gelaufen. Das Schiff befand sich am Sonntag früh in sinkendem Zustande und war von dem größten Teil der Besatzung verlassen worden. Es besteht nur noch geringe Hoffnung, das Schiff retten zu können.

Englische und französische Riesendampfer

liegen seit Kriegsbeginn in Neuyork fest

Neuyork, 4. Febr. Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary", sowie der französische Riesendampfer „Normandie" liegen seit nunmehr fünf Monaten untätig in Neuyork. Die beiden Ozeanriesen, die von der Autostraße am Hudson weithin sichtbar sind, lassen Tausende amerikanischer Autofahrer täglich erneut die Frage nach der Berechtigung des englischen Anspruches auf unbeschränkte Seeherrschaft aufwerfen. Außerdem liegt bereits seit vielen Wochen die „Mauretania" in Neuyork, wo sie und die „Queen Mary", „Neuyork Times" zufolge, voraussichtlich bis Kriegsende bleiben werden. Die Beanspruchung der Pieranlagen durch diese zur Untätigkeit verdammten Schiffe zwingt die Cunard-Line jetzt, von der Stadt Neuyork zwecks Abfertigung kleinerer Frachter zusätzliche Piers zu mieten.

USA.-Interessen in China

Vorstellungen in Tokio und Paris wegen der Indochina—China-Bahn

Washington, 4. Febr. Nach einer Meldung der Associated Preß wurde die USA.-Regierung bei der japanischen und französischen Regierung informell vorstellig wegen Maßnahmen bei der Haiphong—Jünnan-Eisenbahn, die als nachteilig für die Interessen der USA. betrachtet werden. Wie dazu aus autoritativer Quelle verlautet, lenkten die USA.-Botschafter in Tokio und Paris in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit beider Regierungen auf das Interesse der Vereinigten Staaten an der Eisenbahn, die Französisch-Indochina und China verbindet und als der normale Handelsverkehrsweg zu betrachten sei. In den Vorstellungen, die erfolgten, ehe die japanischen Bomber einen Tunnel und einen Zug dieser Eisenbahn sprengten, sei betont worden, daß diese Bahnlinie Waren nach und von den Vereinigten Staaten befördere und daß Amerikaner oft ihre Passagiere seien.

110 000 Tonnen argentinisches Getreide versenkt

Buenos Aires, 4. Febr. Ein von der argentinischen Getreidekommission veröffentlichter Bericht enthält die bemerkenswerte Feststellung, daß **durch die Versenkung von 18 Dampfern bisher nicht weniger als 110 000 Tonnen argentinisches Getreide die europäischen Bestimmungshäfen nicht erreicht haben.**

Der Hauptabnehmer des argentinischen Getreides ist bekanntlich seit jeher Großbritannien, das den größten Teil der diesjährigen Ernte aufgekauft hat.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Berlin, 3. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Das Ergebnis der Balkan-Konferenz

Die Balkan-Staaten für Aufrechterhaltung des Friedens — Der Balkanpakt um 7 Jahre verlängert — 7 Punkte des Belgrader Schlußkommuniqués

DNB. **Belgrad, 4. Febr. Zum Abschluß der 8. ordentlichen Tagung des Ständigen Rates der Balkanentente wurde ein sieben Punkte umfassendes Kommuniqué ausgegeben, in dem es u. a. heißt:**

„Der Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern des Ständigen Rates, der in einer herzlichen und vertrauensvollen Atmosphäre stattfand, erlaubte ihnen, einmütig festzustellen:

1. das gemeinsame Interesse der vier Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ordnung und der Sicherheit im Südosten Europas,

2. ihre feste Entschiedenheit, die entschlossene, friedfertige Politik fortzusetzen, indem sie ihre Stellungen im gegenwärtigen Konflikt strikt beibehalten, um diesem Teil Europas Kriegsprüfungen zu ersparen,

3. ihren Willen, einig zu bleiben im Schoße der Entente, die nur ihre eigenen Ziele verfolgt und gegen niemand gerichtet ist, sowie gemeinsam über das Recht jedes einzelnen unter ihnen auf Schutz der Unabhängigkeit und des nationalen Territoriums zu wachen,

4. ihren aufrichtigen Wunsch, freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarstaaten in einem versöhnenden Geist des gegenseitigen Verstehens und der friedlichen Zusammenarbeit zu unterhalten und zu entwickeln,

5. die Notwendigkeit, die Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zwischen den Balkanstaaten enger zu knüpfen und zu vervollkommnen, indem sie vor allem den Handelsaustausch innerhalb der Entente organisieren,

6. die Verlängerung des Balkanpaktes um eine neue Periode von sieben Jahren, die am 9. Februar 1941 beginnt,

7. die Entschlossenheit der vier Außenminister, unter sich einen engen Kontakt bis zur nächsten ordentlichen Ratstagung aufrecht zu erhalten, die im Februar 1941 in Athen stattfinden wird".

Belgrad, 4. Febr. Auf dem Galadiner des Balkanbundes betonte der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch in seiner Tischrede, daß die Staaten der Balkanentente diesem wertvollen Instrument des Friedens und der Zusammenarbeit auf dem Balkan treu bleiben wollten. Er bedauerte die Auseinandersetzungen in Europa und folgerte daraus, daß die Balkanstaaten die Pflicht hätten, doppelt vorsichtig zu sein, um den Balkan vor den Kriegswirren zu bewahren. Schon vor Ausbruch des Konfliktes hätten die Staaten des Balkanbundes den Wunsch ausgedrückt, unter der einzigen Bedingung neutral bleiben zu wollen, daß ihre Integrität und Unabhängigkeit nicht in Frage gestellt werde. Mit Freuden könnten sie heute feststellen, daß diese friedliebenden Anstrengungen bisher gute Ergebnisse gezeitigt hätten. Mit demselben Optimismus könnten sie in die Zukunft blicken. Mit besonderer Befriedigung könne man auch die Uebereinstimmung Bulgariens und Ungarns mit der Friedenspolitik des Balkanbundes feststellen. Anerkennung verdiene der wertvolle Beitrag Italiens zur Erhaltung des Friedens in Südosteuropa.

Die diesmalige Ratstagung habe die Aufgabe, die bisherige Politik des Friedens und der Beruhigung fortzusetzen. In Verbindung damit wäre es wünschenswert, wenn auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Balkanländern in wirkungsvoller Weise gestaltet würde. Die Politik der Staaten des Balkanbundes, schloß Cincar Markowitsch, hab bereits kritische Zeit im jetzigen Krieg überstanden: nur mit derselben Politik könne auch weiterhin der Krieg vom Balkan ferngehalten werden.

Der Ratspräsident des Balkanbundes und rumänische Außenminister Gafencu betonte in seiner Antwortrede ebenfalls die Entschlossenheit der friedliebenden Balkanstaaten, neuen blutigen Prüfungen zu entgehen. Der Balkanbund sei gegen niemand gerichtet.

Nach der Schlußsitzung der Konferenz am Sonntag wurde eine gemeinsame Verlautbarung ausgegeben, die sich inhaltlich mit den obigen Reden deckt.

Die Beratungen in Belgrad

Belgrad, 4. Febr. Der ständige Rat der Balkan-Entente trat am Samstag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Wie von unterrichteter jugoslawischer Seite verlautet, wurde dabei die Aussprache über die Beziehungen zu den Nachbarstaaten sowie über allgemeine Balkan-Probleme fortgesetzt. Außerdem soll auch die formale Feststellung getroffen worden sein, daß keiner der Mitgliedsstaaten bis 9. Februar 1940 den Balkanpakt kündigen wird, der bekanntlich bis 9. Februar 1941 läuft und sich bei Nichtkündigung um weitere sieben Jahre, also bis 9. Februar 1948, verlängert.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt wird der Samstag als Hauptarbeitstag bezeichnet, an dem neben der sehr wichtigen Frage der weiteren Besserung der Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn sowie Bulgarien, vor allem auch das Verhältnis der einzelnen Mitgliederstaaten und der Balkan-Entente als solcher zu Italien durchgesprochen wird, das durch Albanien zu einer wichtigen Balkanmacht wurde und dessen politische, wirtschaftliche und kulturelle Interessen auch in anderen Balkanländern sehr bedeutsam sind.

„Vreme" berichtet unter der Schlagzeile „Friede, Neutralität und Zusammenarbeit", daß diese drei Richtlinien die Grundlagen der Belgrader Gespräche schon in den ersten Sitzungen des Rates der Balkan-Entente waren. „Politika" hebt hervor, daß Einmütigkeit zwischen den Außenminister Jugoslawiens, der Türkei, Rumäniens und Griechenlands darüber herrsche, daß die seitherige Linie fortgesetzt werde, die den Balkan vor dem Kriege bewahrt habe. In den verschiedenen von „Vreme" und „Politika" veröffentlichten Erklärungen der vier Außenminister wird immer wieder die einmütige Ansicht über den Willen zur Erhaltung des Friedens auf dem Balkan unterstrichen.

Verkehr Deutschland—Rumänien

durch die Sowjetunion reibungslos im Gange

Berlin, 4. Febr. Die ausländische Presse hat in den letzten Wochen mehrfach Nachrichten gebracht, wonach der durch die Moskauer Vereinbarungen vom Dezember 1939 geregelte Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion und insbesondere auch der Transitverkehr zwischen Rumänien und Deutschland über die sowjetische Strecke Orasseni—Peremysl (Przemysl) nicht funktionieren soll. Insbesondere wurde behauptet, daß der Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien über die genannte sowjetische Durchgangsstrecke zwar in Gang gekommen sei, aber wieder habe eingestellt werden müssen, weil die Sowjetbahnen vielerlei und unerwartete Schwierigkeiten bei der Uebernahme und Beförderung der Transporte bereitet hätten. Alle

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

diese Nachrichten sind völlig unzutreffend. Der Durchgangsverkehr ist reibungslos im Gange, es haben bereits viele hundert Wagen die sowjetische Durchgangsstrecke durchfahren. Ebenso ist auch die Beförderung von Getreide und Mineralölen von Rumänien nach Rußland in vollem Gange, es sind bereits mehrere tausend Wagen befördert worden.

Iran bleibt neutral

Teheran, 4. Febr. Das größte iranische Blatt „Ettelaat" greift unter der Ueberschrift „Irrtum oder Propaganda" englische Veröffentlichungen an, die behaupten, Iran fürchte einen Angriff. Ein englisches Blatt rate Iran und Afghanistan, die Gelegenheit zu nützen und in den Krieg einzutreten. Dagegen protestiere Iran energisch, es halte an seiner Neutralität fest, unbeeinflußt von politischen Absichten und Propaganda, die gewisse ausländische Zeitungen als Ratschläge, Mitgefühl, Drohungen oder Versprechungen immer wieder gäben. Das heutige Iran fürchte sich überhaupt nicht in seiner Einigkeit und unter seiner weitschauenden Regierung. Iran achte die Rechte aller Nationen ohne Unterschied und wache über den eigenen. Es habe die Neutralität gewählt zur Verbesserung seiner inneren Lage und zur Sammlung aller Energien für das Gedeihen des Vaterlandes.

Wie England die Türken behandelt

Warenverknappung in Istanbul infolge der brutalen britischen Seekontrolle

Istanbul, 3. Febr. Wie sehr den Engländern das Wohl ihrer „Freunde" am Herzen liegt, geht aus der Art hervor, mit der schaftliche Hilfe ausbleibt, die britischen Kriegsschiffe, die sich in den Gewässern der Türkei als die Herren aufspielen, sorgen überdies dafür, daß der türkische Handel erhebliche Verluste buchen muß. Die rücksichtslose Kontrolle aller Schiffe, die in türkische Häfen wollen, hat bereits zu einem fühlbaren Mangel an Waren, besonders in Istanbul, geführt. In türkischen Wirtschaftskreisen macht daher die erste Enttäuschung über die englische Behandlung einer wachsenden Mißstimmung, so Empörung Platz, die schon viele Proteste bei türkischen Amtsstellen ausgelöst hat.

Die Schiffe, die nach Smyrna oder durch die Dardanellen wollen, werden von den Briten umständlich nach Bannware durchsucht und oft genug in die Kontrollhäfen nach Malta oder Haifa abgeschleppt, wo sie mindestens zwei bis drei Wochen festliegen, während die türkischen Importeure brennend auf die Ladung warten. Das ist dann oft schon die zweite Kontrolle. Die erste findet für Dampfer, die aus Westeuropa oder Uebersee kommen, schon in Gibraltar statt. Wie Instanbuler Importeure erklären, wird die Ladung von den Engländern stets dann beschlagnahmt, wenn der Kapitän der durchsuchten Schiffe nicht mit 150prozentiger Sicherheit nachweisen kann, daß seine Waren nur für den Verbrauch in der Türkei bestimmt sind. Die Engländer gehen sogar so weit, in den türkischen Hoheitsgewässern auch türkische Schiffe anzuhalten und zu durchsuchen, als ob sie dort das Hoheitsrecht auszuüben hätten. Ja, sogar die türkische Küstenschiffahrt wird von den englischen Kriegsschiffen kontrolliert.

Wochenendreden englischer Kriegshetzer

Wie Kriegsminister Stanley sich einen „ehrenhaften Frieden" vorstellt — Eden wieder einmal als Meister der Heuchelei

Berlin, 4. Febr. Im Rahmen der englischen Redeinflation meldeten sich am Wochenende Oliver Stanley und Eden zum Wort.

Stanley glaubte seiner traditionellen Kriegshetzerpolitik in seiner Einführungsrede als Kriegsminister dadurch Ehre machen zu müssen, daß er mit einem Appell an die niedrigsten Haßinstinkte gegen das deutsche Volk sich zum Dolmetscher übelster britischer Propaganda machte. Er entwickelte echt englische Gedankengänge über einen „ehrenhaften Frieden", indem er mit zynischer Offenheit zum Ausdruck brachte, daß Versailles in den Augen der englisch-französischen Plutokratie kein harter Vertrag war und England es nicht dulden könne, daß Deutschland, gleich unter welchem Führer, jemals wieder ein Machtfaktor Europas werde. Seine Versuche, die Neutralen als von Deutschland bedroht hinzustellen, dürften angesichts der sich ständig verstärkenden Drohung der Westmächte gegen die neutralen Staaten von aller Welt als schlecht verhülltes Tarnungsmanöver erkannt werden.

Die Ausführungen Edens waren lediglich geeignet, das Bild jener abgrundtiefen Heuchelei abzurunden, die der Führer erst kürzlich in seiner Rede als typische Ausdrucksform englischer Politik geißelte. Edens Hinweis, daß England gewillt sei, allen Völkern, ob groß oder klein, die Entwicklung ihrer Freiheit zu ermöglichen, dürfte von der Bevölkerung von Malta, Cypern, Irland, Indien, Aegypten und anderen Völkern, die England mit den Mitteln der nackten Gewalt beherrscht, mit erwartungsvollem Interesse aufgenommen werden.

Ein englisches Eingeständnis

„Wir wollen uns die Oberhand auf dem Kontinent erhalten"

Amsterdam, 3. Febr. Daß die von der englischen Regierung immer wieder beteuerten ideellen Gründe für ihren jetzigen Krieg gegen Großdeutschland nicht ernst zu nehmen sind, daß England vielmehr diesen Krieg aus rein englischen Interessen führt, zeigt ein bemerkenswertes Eingeständnis der angesehenen englischen Zeitschrift „Spectator". Es heißt dort: „Trotz aller schönen Worte haben wir unendlich weniger Berechtigung zu diesem Krieg als zu dem vorigen. Diesmal gingen wir und Frankreich darauf aus, Polen den Rücken zu steifen in seinem Widerstand gegen die deutschen Forderungen, und zwar nicht aus Liebe für Polen, sondern in dem Bestreben, **der wachsenden Macht Deutschlands Einhalt zu gebieten. Auf diese Weise wollten wir zusammen mit Frankreich uns die Oberhand auf dem Kontinent zu erhalten suchen."**

Kriegsziel: Die Ausrottung des deutschen Volkes

Berlin, 3. Febr. In der englischen Wochenschrift „Cavalcade" findet sich wiederum eine Stellungnahme, die sich für die Ausrottung des deutschen Volkes einsetzt. Das Besondere an dieser Auslassung ist ihre Begründung, aus der hervorgeht, daß es sich hierbei offenbar um einen sehr „frommen und gottesfürchtigen Engländer" handelt. Er gehört anscheinend zu der berüchtigten Sorte von Engländern, die das englische Volk allen Ernstes für das auserwählte halten und die sich in ihrem religiösen Wahn ihrer eigenen gottlosen Unmenschlichkeit gar nicht bewußt werden. „Ist es das deutsche Volk, so heißt es dort unter anderem, das wir hassen, oder das Böse, das in ihm steckt? Aus dem Alten Testament haben wir gelernt, wie mehr als einmal auf Befehl Gottes eine ganze Generation ausgerottet werden mußte. Offensichtlich gebe es keinen anderen Weg, um das Böse los zu werden, welches sich in gewissen Nationen eingenistet hatte. Wir finden sogar, daß bei einer Gelegenheit diejenigen, welche dem Gottesbefehl der Ausrottung eines gewissen Volkes nicht nachkamen, selbst gezüchtigt wurden. Befinden wir uns jetzt nicht in der Zeit, von der die Bibel spricht, wo die Säuberung der Völker stattfinden soll?"

Funk über Kriegsfinanzierung

„Wir lehnen es ab, den Krieg durch Geldentwertung zu finanzieren"

Berlin, 3. Febr. Der vom Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Walter Funk, berufene Beirat der Deutschen Reichsbank trat im Kaisersaal der Reichsbank zu seiner ersten Vollsitzung zusammen. Reichsminister Funk unterstrich die besondere Bedeutung der Arbeiten des Beirates der Deutschen Reichsbank und dankte den anwesenden Reichsministern, Staatssekretären sowie den Vertretern der Wehrmacht und der mit der Reichsbank besonders eng zusammenarbeitenden Ressorts für das Interesse an der Arbeit der Reichsbank, die heute in weit größerem Maße staats- und wirtschaftsverbunden sei, als dies früher der Fall gewesen sei. Für die Reichsbank als der für das Geld- und Währungswesen verantwortlichen Stelle ständen heute zwei Probleme im Vordergrund: das der Kriegsfinanzierung und das des Außenhandels. Auf beiden Gebieten habe die nationalsozialistische Staatsführung schon im Frieden neue Wege beschritten und Methoden entwickelt, um die deutsche Wirtschaft auch für den Kriegsfall vorbereitet und gerüstet zu finden.

Der Minister wies darauf hin, daß das Problem der Kriegsfinanzierung nicht so sehr ein Geldproblem als vielmehr ein Problem der Güterversorgung sei. Es komme darauf an, zur Deckung der zusätzlichen Staatsausgaben im Kriege aus dem Volkseinkommen einen erheblichen Anteil dem zivilen Bedarf und der Ersatz-Investition zu entziehen und diesen Anteil der Produktion von kriegsnotwendigen Gütern zuzuführen. Durch die Maßnahmen der Rationierung aller lebensnotwendigen Güter, der Kontingentierung der Rohstoffe, der Lenkung des Arbeitseinsatzes, des Kredit- und Kapitalstromes und des Außenhandels von der kriegsunwichtigen Produktion auf die kriegswichtige Produktion und schließlich sogar durch Herstellungsverbote wird diese Umstellung in der Verwendung des Volkseinkommens erreicht. Die durch die Rationierung und durch die starke Beschränkung in der Herstellung und Verwendung von Konsumgütern freigesetzte Kaufkraft muß für die Kriegsfinanzierung methodisch eingefangen werden. Dies geschieht bei uns durch Steuern einerseits und durch Sparen andererseits, denn auch das Sparkapital wird der Kriegsfinanzierung nutzbar gemacht. Die Kunst der Kriegsfinanzierung besteht nun darin, trotz starker Erhöhung der Steuern die Sparkraft des Volkes zu erhalten. Wir lehnen es ab, den Krieg mit Preis- und Lohnsteigerungen, also mit einer offenen Geldentwertung, aber auch mit einer Kreditausweitung ohne gesicherte Produktionsausweitung und ohne Erhöhung der Produktivität der Wirtschaft, also durch eine versteckte Geldentwertung, zu finanzieren. Im Kriege ist es notwendiger denn je, den Leistungswillen und die Leistungen selbst auf allen Gebieten zu steigern. Hierauf hat auch die Steuerpolitik Rücksicht zu nehmen.

Unsere Wirtschaft braucht Reserven, um unter den schwierigen Kriegsverhältnissen durchhalten und die nach Kriegsende notwendig werdende Wiederauffüllung der Vorräte aus eigenen Mitteln oder mit Hilfe der Banken vornehmen zu können, weshalb gerade auch die Banken liquide gehalten werden müssen. Für die Kriegsfinanzierung komme es darauf an, die sogenannten „toten Kassen" in einer volkswirtschaftlich und finanzpolitisch richtigen Form für die Mehrausgaben des Staates lebendig zu machen. Hinsichtlich des Außenhandels betonte Reichsminister Funk, daß heute die Rohstoffe in ganz Europa vor Gold und Devisen bevorzugt würden, daß aber die feinste Devise heute die deutsche Qualitätsarbeit sei. Diese Devise müssen wir allerdings zunächst dazu verwenden, um unsere Feinde mit dieser überlegenen Waffe zu besiegen. Nach siegreicher Beendigung des Krieges werde allerdings die deutsche Qualitätsarbeit in ganz anderer Weise als früher in der Lage sein, die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu sichern.

In England wird gestreikt

Amsterdam, 3. Febr. Die Haltung der englischen Regierung gegenüber der englischen Arbeiterschaft hat auf den verschiedensten Gebieten zu Ausständen geführt. So verließ die Arbeiterschaft von drei Flugzeugfabriken im Londoner Bezirk ihre Arbeitsstellen, um gegen die Verzögerung der Erledigung ihrer Lohnforderung zu protestieren.

Zu einem weiteren Streik ist es vor kurzem im Upton-Bergwerk bei South Elmsall gekommen. Hier war die Streikursache die Entlassung eines Gewerkschaftsbeamten. Der Streik nahm deshalb besonders scharfe Formen an, weil die Bergwerksverwaltung es ihrerseits nicht gestattete, daß den Streikenden Nahrungsmittel in das Bergwerk gebracht werden. Wie der „Daily Herald" berichtet, führte der Hunger dazu, daß einige Bergwerksarbeiter versuchten, sich von der für die Fütterung der Bergwerksponnies bestimmten Kleie zu ernähren (!). Schließlich wurden 100 Arbeiter, die die Grube nicht bis zu dem gesetzten Termin verlassen hatten, entlassen.

Evakuierungschaos in England

Groß-Londons Bevölkerung um drei Millionen vermindert

Amsterdam, 4. Febr. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" sind bis jetzt über drei Millionen der Londoner Zivilbevölkerung evakuiert worden. Die Einwohnerzahl Groß-Londons ist damit von acht Millionen auf weniger als fünf Millionen zurückgegangen.

Von dem hellosen Durcheinander, das sich im Verlauf und als Folge der Evakuierung eingestellt hat, legen die täglichen Klagen und Beschwerden in der englischen Presse aller politischen Richtungen beredtes Zeugnis ab. Obwohl die Evakuierung der Beamten und der Schulkinder schon im Laufe des vergangenen Sommers mehrfach „geprobt" worden ist, hat die Organisation bei Kriegsbeginn weitgehend versagt. Selbst die „Times" muß in einem Artikel vom 1. Januar zugeben, daß infolge des Versagens der Organisation weit weniger Kinder aufs Land geschickt werden konnten, als vorgesehen war, und daß die Evakuierungspläne nicht in der vorgesehenen Weise funktionierten. Erst nach zahlreichen Beschwerden darüber, daß allein 750 000 Londoner Kinder ohne Schule, Disziplin und ärztliche Betreuung waren, wurden „einige" Schulen wieder geöffnet. Aus allen Gegenden Englands kommen Berichte über das Versagen der Evakuierung. Ganze Autobusladungen mit Frauen und Kindern, die von Glasgow aus aufs Land geschickt wurden, mußten wieder nach Glasgow zurücktransportiert werden, da man die Evakuierung vorgenommen hatte, ohne vorher für Unterkunftsmöglichkeiten hinreichend gesorgt zu haben. Viele der für die Aufnahme von evakuierten Kindern vorgesehenen Gebiete, z. B. in der Gegend von Duncon und Rothesay, waren bereits von wohlhabenden Leuten überfüllt, als die Kinder dort ankamen.

Dasselbe Durcheinander herrscht auch bei der Evakuierung der Londoner Beamten. Bisher sind 15 000 Beamte aus London evakuiert worden, denen in nächster Zeit weitere 5000 folgen sollen. Aber auch die dann noch verbleibenden 80 000 Beamten sollen nach und nach aus Lebensbedingungen, mit denen sie sich in den Aufnahmegebieten abfinden müssen, während die Frauen die Ministerien durch Protestversammlungen und Abordnungen damit bestürmen, daß sie nach den hohen Abzügen, die die Regierung für die Einquartierung ihrer Männer einbehält, nicht mehr existieren können. Die verantwortlichen Beamten wiederum beklagen sich über die völlige Desorganisation der über das ganze Land verstreuten Abteilungen ihrer Ministerien.

Auch das Geschäftsleben Londons hat durch die Evakuierung schwer gelitten. Nach den Berichten der Londoner Korrespondenten holländischer Zeitungen hat in den ersten Kriegswochen eine Massenflucht aufs Land eingesetzt. Privatpersonen wie auch zahlreiche Firmen haben dabei die Hauseigentümer mit den Mieten einfach sitzen lassen. Der auf diese Weise entstandene Mietverlust beträgt allein in dem Stadtteil Westminster bisher über 1 Million Pfund.

Seit Jahresende versuchen bereits Tausende von Evakuierten, auf eigene Faust wieder in die Städte zurückzukehren, wodurch das allgemeine Chaos noch weiter verstärkt wird.

Ausdehnung der Unruhen in Nordwestindien

Amsterdam, 4. Febr. Die „Times" meldet unter anderem aus Delhi, die feindliche Aktivität in Waziristan, von der unlängst gesagt worden sei, daß sie abgenommen habe, sei erneut im Gange. Das ganze System der „Befriedung" dieses Gebietes werde jetzt von den Engländern erneut „geprüft". Die Behörden hätten bereits beschlossen, in Zukunft schärfer vorzugehen und die Grenzwachen zu verstärken. Der Brandherd der gegenwärtigen Unruhen dehne sich jetzt im Norden Indiens bis zum Ahmadzi-Bezirk aus.

Schweizer Gasthöfen stehen leer

Der englische Krieg hat bereits in den ersten fünf Monaten schwerste Rückwirkungen auf das Schweizer Gastgewerbe gezeitigt. Die Ausländer, die sonst aus allen Staaten Europas in den Herbst- und Wintermonaten nach der Schweiz kamen, sind zu einem großen Teil ausgeblieben. Nicht nur blieben Gäste aus den kriegführenden Ländern zu Hause, sondern auch aus allen neutralen Staaten Europas. So wurden im Oktober vergangenen Jahres 82 000 Gäste weniger gezählt, als im gleichen Monat des Jahres 1938. Von 100 zur Verfügung stehenden Betten waren im Oktober des vergangenen Jahres nur 19 besetzt, während im Oktober 1938 von 100 Betten 25 belegt waren.

Kleine Nachrichten

Der Generalstab des Leningrader Militärbezirks erklärt alle Gerüchte, daß finnische Flugzeuge [illegible] auf Gebiete der Sowjetunion unternommen, und [illegible] in Kronstadt sowjetrussische Kriegsschiffe mit Bomben [illegible] hätten, seien erfunden. Auch die Gerüchte des Auslandes über eine Offensive auf der Karelischen Landenge werden dementiert.

Minengefahr an Dänemarks Küsten. Seit Kriegsbeginn sind an den dänischen Küsten nicht weniger als 550 englische Treibminen unschädlich gemacht worden, darunter 80 an der Westküste Jütlands. Trotzdem die Unschädlichmachung manche Gefahren bot, da sich unter den Minen auch unbekannte Typen befanden, hat sich bei den Sprengungen keinerlei Unfall ereignet.

Bomben in Birmingham. Nach einer Meldung aus Birmingham sind am Samstag morgen in einigen städtischen Autobussen mit Gas gefüllte Bomben gefunden worden, wie die IRA. sie bei ihren Anschlägen zu gebrauchen pflegte. Die Bomben seien hinter den Sitzplätzen versteckt gewesen und man habe sie erst entdeckt, nachdem eine explodiert sei. Durch die Explosion sei nur geringer Schaden angerichtet worden.

Sechs Holländer vermißt. Zwischen der holländischen Insel Schiermonnikoog und dem Festland werden sechs Personen vermißt, die den Versuch machten, das Watt des Wattenmeeres zu überqueren. Man fürchtet, daß sie sich verirrt und in der Kälte den Tod gefunden haben.

Tauwetter in Belgien. Das Tauwetter, das Mitte der vergangenen Woche in Belgien eingesetzt hat und stellenweise von Regenfällen begleitet war, hat im Lande bereits zu großen Ueberschwemmungen geführt. Ein Teil des Städtchens St. Vaast steht unter Wasser.

Aus dem Gerichtssaal

Eine gemeine Tat

Stuttgart, 3. Febr. Die 22jährige Rosa Lutz aus Stuttgart erhielt wegen Rückfalldiebstahls die exemplarische Strafe von zwei Jahren Zuchthaus. Die sittlich übel beleumundete Angeklagte hatte bei einer Freundin in Stuttgart, deren Ehemann im Felde steht, drei Wochen lang freie Unterkunft und Verpflegung gefunden, da die ihrem Verdienst nachgehende Frau froh war, eine Aufsichtsperson für ihre vier Kinder in der Wohnung zu haben. Zum Dank für die ihr erwiesene Gastlichkeit stahl die Angeklagte der Frau 100 RM., die diese als Unterstützung erhielt, aus dem Büffet und verschwand dann ohne Abschied nach München, wo sie das ganze Geld in leichtsinniger Gesellschaft verprahlte.

Sühne für schweren Verkehrsunfall

Rottweil, 3. Febr. Am 12. Dezember gegen 17.30 Uhr wurde auf der Straße Rietheim—Weilheim (Kreis Tuttlingen) die verstümmelte Leiche eines Lehrlings aus Spaichingen gefunden. Ein Arm war vollständig aus dem Körper gerissen. Die Oberkleidung fehlte ganz. Kurz nach der Auffindung der Leiche entdeckte man den Kittel des Toten, in dem noch der abgerissene Arm steckte, auf einem Acker. Im Straßengraben fand man einen Teil eines Kraftwagenwinkers. Am folgenden Tag wurde der Täter in der Person des 18 Jahre alten Kraftfahrers Karl St. ermittelt, der nach anfänglichem Leugnen geständig war. Er habe, so gab er an, aus Angst keine Meldung erstattet. In der Hauptverhandlung erklärte der Angeklagte, er habe im Augenblick des Unfalls eine Geschwindigkeit von 50—60 Km. gehabt. Durch den Lichtschein des Rades sei er anscheinend verwirrt worden und so auf die linke Seite der Fahrbahn geraten. Der Angeklagte wurde unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Gib allerorten
mit kurzen Worten
immerhin
langen Sinn. Spitzweg.

5. Februar: 1808 Karl Spitzweg geboren.

•

Papierballons mit Brennstoffantrieb

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Verordnung des württ. Innenministers die Herstellung, der Vertrieb und das Steigenlassen von Papierballons mit Brennstoff- oder Kerzenantrieb verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Was bekommt man diese Woche?

Die kartenpflichtigen Nährmittel

An Lebensmitteln, die nicht mengen- und datumsgemäß auf den einzelnen Kartenabschnitten verzeichnet sind, können in der Woche vom 5. bis 11. Februar als Normalzuteilung für eine Person auf die Nährmittelkarten folgende Mengen (ohne Gewähr) bezogen werden: Nährmittel aller Art (Teigwaren, Grieß, Reis, Hafermehl usw.) auf die Abschnitte N 11 bis 29 — je 25 Gramm, Mehl außerhalb der Brotkarte auf Abschnitt N 38 — 750 Gramm, Stärkeerzeugnisse (Sago, Kartoffelstärkemehl, Puddingmehl und dergl.) auf die Abschnitte N 21, 22, 30, 31 — je 25 Gramm, Kaffee-Ersatz oder -Zusatz auf die Abschnitte N 23, 32 und 33 — 125 Gramm, N 24 gleich 25 Gramm, Hülsenfrüchte auf die Abschnitte N 28 und 29 — 250 Gramm. — Für Kinder bis zu 14 Jahren wird auf die Abschnitte F 5 der Reichsfettkarte je 125 Gramm Kakaopulver abgegeben. Auf den Abschnitt F 2 der Reichsfettkarte erhalten außerdem Kinder von 6—14 Jahren 100 Gramm Marmelade für zwei Wochen, auf den Abschnitt F 3 der Reichsfettkarte alle Kinder 125 Gramm Kunsthonig.

Tonfilm-Theater

Ueber das Wochenende fand der packende Film: „Roman eines Arztes" lebhaftes Interesse. Mit größter Spannung verfolgte man die dramatische Handlung. Heute läuft der Film letztmals.

Ueber die Gründe des Kohlenmangels

Der gegenwärtige strenge Winter, der wie ein elementarisches Naturereignis über die ganze nördliche Erdhälfte hereingebrochen ist, hat — wie in anderen Ländern — so auch in Deutschland tief in das Leben des einzelnen und in das der Oeffentlichkeit eingegriffen. Manch einer wird sich gefragt haben, wie es wohl möglich ist, daß er bei dem Kohlenreichtum Deutschlands nicht genug Kohle für den Hausbrand bekommt, daß jetzt an manchen Stellen Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen wurden und daß die Eisenbahn ihren Personenverkehr zugunsten der Güterzüge empfindlich einschränkte.

Man darf nicht vergessen, daß heute, mitten im Kriege, durch diese Naturkatastrophe die gesamte Last des Verkehrs auf die Reichsbahn gelegt wurde. Wenn die Wasserstraßen gefrieren, dann muß auf dem Schienenstrang auch deren Güterverkehr mitbewältigt werden. Diese zusätzliche Aufgabe ist, zumal angesichts der gesteigerten Anforderungen der Kriegszeit, eine gewaltige Mehrbelastung. Wenn nun jemand meint: Ja, man hätte eben rechtzeitig Vorsorge treffen müssen und hätte die Kohlentransporte im Herbst vordringlich durchführen sollen, dann ist diesem zu antworten: Vergiß nicht, daß wir im Herbst einen Feldzug in Polen siegreich durchgeführt haben! Eine militärische Aktion wie die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Zerschlagung des polnischen Heeres in knappen 18 Tagen erfordert ja nicht nur den Mut und den Kampfgeist des Soldaten, sondern auch den restlosen Einsatz aller Verkehrsmittel. Der schnelle Sieg im Bewegungskrieg in Polen hat unendlich viel kostbares deutsches Blut gespart. Seine Bedürfnisse waren deshalb ungleich wichtiger, als die sonst übliche Stapelung von Kohlenvorräten für den Hausbrand im ganzen Lande. Darüber hinaus mußte in den Tagen des Polenfeldzuges und in der darauffolgenden Zeit der großen Umgruppierung der deutschen Wehrmacht aber auch noch die Ernte eingebracht werden, und sie ist — gottseidank — eingebracht worden.

Alle diese Aufgaben mußten ganz ohne Frage vor Einbruch des Winters vordringlich gelöst werden. Erst nachdem sie gelöst waren, konnte man an die Kohlenversorgung herangehen. Unter welch erschwerten Umständen aber muß das nun geschehen! Auf Rangierbahnhöfen, auf denen im Sommer oder in normalen Winterzeiten eine Zugbildung sich in zehn bis zwölf Minuten über den Ablaufberg vollzieht, braucht man heute eine Stunde zu derselben Arbeit. Vereiste Kupplungen und Weichen müssen bei 20 Grad Kälte mit steifen Fingern beweglich gemacht werden. Strecken, die früher in wenigen Stunden zu bewältigen waren, leiden heute hier, morgen dort unter Schneeverwehungen. Auch ist der durch den Mangel an Arbeitskräften stockende Abtransport der Kohlen von Bahnhöfen zu den Verteilern und Verbrauchern durch den Einsatz freiwilliger Hilfskräfte, insbesondere der Partei und ihrer Gliederungen, gut organisiert, daß dort keine Stockungen mehr vorkommen. Aber die Anlieferung an die Bahnhöfe ist erschwert. Und dennoch werden zurzeit allein per Bahn z. B. nach Berlin mehr Kohlen gebracht als Eisenbahn und Wasserstraßen in normalen Wintern zusammen heranschafften. Die schärfere Kälte hat den Kohlenbedarf eben erheblich gesteigert. Es wird alles nur Menschenmögliche getan, um dem Uebelstande abzuhelfen und um den Ueberfluß an Kohlen, der uns an den Zechen der Kohlenproduktion zur Verfügung steht, überall ins Land hineinzulenken, wo man dringend Kohlen verlangt.

Im übrigen leidet nicht nur das deutsche Volk unter den Wirkungen der Kälte, sondern auch andere Länder. Holland, sonst einer der größten Fischlieferanten des europäischen Kontinents, leidet heute selbst an empfindlichem Mangel an Fischen. In Norwegen, einem Lande, das harte Winter gewöhnt ist, leiden die Elektrizitätswerke unter Mangel an Wasser wegen Gefrierens bei der ungewöhnlich anhaltenden Kälte. In der Folge leidet Norwegen an Strommangel. Alle nordischen Länder, aber auch Holland, empfinden wegen der stockenden Zufuhren starke Kohlennot. Der Verkehr zwischen Schottland und dem übrigen England ist seit Tagen unterbrochen. Das englische Verkehrswesen scheint so ziemlich zusammengebrochen zu sein.

•

— **Postsparkasseneinzahlung.** Am 2. Januar 1939 wurde die großdeutsche Postsparkasse ins Leben gerufen. Schon das erste Jahr ihres Wirkens erbrachte ihre volle Bewährung. Die Postsparkasse hat dem Sparen neuen Auftrieb gegeben, indem sie in großem Umfange zusätzlich Volkskreise dem Spargedanken erschlossen hat. Das gilt insbesondere für das flache Land. 1 200 000 Postsparbücher, monatlich etwa 100 000, sind im Jahre 1939 insgesamt ausgestellt worden. Die Zahl der Sparer ist stetig und gleichmäßig gestiegen, durchschnittlich um 3000 bis 4000 täglich, und hat auch durch den Krieg keine Beeinträchtigung erfahren. Ebenso sind die Einlagen stetig angewachsen. Auf die neuen Postsparbücher wurden 1939 über 311 Millionen RM. eingezahlt, im Tagesdurchschnitt 1 Million. Daß es gelungen ist, vor allem auch die kleinen Sparbeträge weitgehend zu erfassen, zeigt der Erfolg der Postsparkarte, auf der mit Briefmarken auch Pfennigbeträge gespart werden können.

— **Reichsgesundheitsführer im Rundfunk.** Der Deutschlandsender bringt am Montag, den 5. Februar 1940, in der Zeit zwischen 18.30 und 19.00 Uhr, im Rahmen des Reichszeitgeschehens ein Gespräch mit Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti über die Bekämpfung der Rachitis. Der Reichsgesundheitsführer gibt in der Form eines Zwiegesprächs ein genaues Bild von der Durchführung der Aktion gegen die Rachitis und äußert sich darüber hinaus grundlegend über den Erfolg in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

— **Seifenzulage jetzt auch durch Hebammen.** Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers werden die Bestimmungen über die Verbrauchsregelung für Seifenerzeugnisse und Waschmittel aller Art ergänzt. Während bisher in den während der Ursprungsverordnung genannten Erkrankungsfällen nur der Arzt eine Zusatzseifenkarte verschreiben konnte, erhalten nach der Neufassung generell solche Personen eine Seifenzulage, deren Zusatzbedarf von einem Arzt, einer Hebamme oder einer orthopädischen Versorgungsstelle bescheinigt wird. Selbstverständlich bleiben daneben die übrigen Bestimmungen über Seifenzulagen, besonders für kleine Kinder, unberührt.

•

Egenhausen, Kr. Calw, 4. Febr. (Kindsmord.) In Egenhausen wurde ein 25 Jahre altes Mädchen wegen Kindsmord festgenommen. Das Mädchen gebar vor einigen Tagen ein Kind und beseitigte es, indem es dieses in die Abortgrube warf. Die Eltern, die in demselben Zimmer mit dem Mädchen schliefen, wollen von der Geburt nichts bemerkt haben.

Aus Mindersbach

Der hiesige Gesangverein brachte gestern einem im Nagolder Krankenhaus liegenden Sangesbruder ein schönes Ständchen, das ihn und die Kranken überhaupt sichtlich erfreute.

Aus Horb

Auf die Stadt Horb entfielen im vergangenen Jahre 54 Geburten (29 Knaben und 25 Mädchen), 34 Eheschließungen erfolgten (17 Paare zogen nach auswärts). 92 Sterbefälle waren zu verzeichnen (35 Einheimische). Im Vorjahr waren es 71 Geburten und 1937 deren 60. Eheschließungen 1938: 30; Sterbefälle 1938: 83 (38 Einheimische).

Unfälle beim Holzhauen

Tumlingen. Dieser Tage verunglückte beim Langholzabladen an der Dettinger Sägmühle der 20jährige Ernst Schrägle von hier. Infolge der Glätte rutschte unerwartet ein Stamm ab und schlug dem jungen Mann ein Bein ab, außerdem erlitt er einen schweren Beckenbruch und Verletzungen im Kreuz. Er wurde ins Krankenhaus Horb verbracht. Tags zuvor mußte der ältere Bruder des Verunglückten, Friedrich, die Augenklinik in Tübingen aufsuchen, da ihm beim Langholzschleifen ein Reisästchen ins Auge gespritzt war.

Letzte Nachrichten

Zufriedenheit über die Ergebnisse in Belgrad

Gafencu dementierte englische Gerüchte

DNB. **Belgrad,** 5. Febr. Im Anschluß an die amtliche Schlußverlautbarung der Belgrader Ratstagung der Balkan-Entente, sprachen die vier Außenminister. Der rumänische Außenminister Cafencu dementierte alle über die Konferenz verbreiteten sensationellen Gerüchte.

In diplomatischen und politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt ist man von den Ergebnissen der dreitägigen Ratstagung befriedigt. Der Friedenswille, welcher bei den Reden von Cincar Markowitsch und Cafencu einen klaren Ausdruck gefunden hatte, so stellt man fest, hat sich durchgesetzt. Es war offensichtlich, daß der Ratsvorsitzende und rumänische Außenminister Cafencu in seinem Dementi jener sensationellen Gerüchte, die über die Konferenz verbreitet wurden, die Lügen meinte, die in der angelsächsischen Presse erschienen und auch in die französischen Zeitungen Eingang gefunden haben.

Deutsche Bücherspende für Bulgarien

Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch" in Sofia

DNB. **Sofia,** 5. Febr. Am Sonntag fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch" statt.

Die Ausstellung wurde veranstaltet von der Bulgarischen Ingenieur- und Architektenkammer und dem Bulgarischen Ingenieur- und Architektenverein im Verein mit der Bulgarisch-Deutschen Gesellschaft. Den Höhepunkt der Feier bildete der Schenkungsakt, den der deutsche Gesandte vollzog, indem er im Namen des Deutschen Reiches das hier ausgestellte technische Schrifttum in die Hände des Ministers Wassilieff, als dem zuständigen Vertreter der bulgarischen Regierung übergab. Der Deutsche Gesandte erklärte hierzu, daß diese Bücher eine große Friedensaufgabe zu erfüllen hätten, weshalb sie nach Beendigung der Ausstellung in Bulgarien verbleiben sollten. Sie sollten den Grundstock einer Bibliothek für die künftige technische Fakultät der Universität Sofia darstellen.

Der finnische Heeresbericht

DNB. **Helsinki,** 5. Febr. Nach dem finnischen Heeresbericht wurde ein russischer Angriff an der Karelischen Landenge auf dem Ostabschnitt von Summa zurückgewiesen. Nordostwärts des Ladoga soll ein feindlicher Stützpunkt von den Finnen erobert worden sein, wobei sie Kriegsmaterial erbeutet und Gefangene gemacht haben sollen. In der Richtung auf Salla soll ein russischer Angriff zurückgeschlagen worden sein. — In der Nacht zum 2. Februar wurde von der russischen Luftwaffe die Gegend von Turku (Abo), Hanko (Hangö) und Tammissaari (Ekenäs) bombardiert. Am Tag des 2. Februar sollen russische Luftstreitkräfte Bombenangriffe auf verschiedene Gebiete und Ortschaften in Südwestfinnland, an der Küste des finnischen Meerbusens und in Mittelfinnland vorgenommen haben. Auf dem Kriegsschauplatz selbst wurde Sortavalla bombardiert.

Größerer Angriff der Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge

DNB. **Helsinki,** 5. Febr. Mit dem Aufklaren der Witterung haben die Russen ihre Flugtätigkeit wieder aufgenommen und einige Gebiete in Südfinnland angegriffen. Auf der Karelischen Landenge unternahmen die Russen am Donnerstag einen Angriff größeren Ausmaßes im Frontabschnitt von Summa. Vor dem Infanterieangriff wurde von Tanks eine Wand gepanzerter Schlitten gegen die finnischen Linien vorgebracht. Erstmalig wurde von Panzerkräften eine Einnebelung durchgeführt. Die Panzerangriffe erfolgten überraschend aus dieser Nebelwand heraus, sollen indes im Vorfeld zum Stehen gebracht worden sein.

Württemberg

Stuttgart, 4. Febr. (3000 Arbeitsmaiden.) Die Arbeit und die treue Pflichterfüllung der Maiden im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend fand die Anerkennung der höchsten Stellen. Stolz dürfen die Führerinnen und Maiden im Bereich unseres Arbeitsbezirks auf die Anerkennung ihrer Arbeit durch Landesbauernführer Arnold sein, die dieser im Auftrag des württembergischen Wirtschaftsministers aussprach. Am Jahresschluß verfügte der Bezirk über 55 Lager mit 63 Einheiten. Am 1. April 1940 werden in Württemberg in 71 Lagern mit 84 Einheiten über 3000 Arbeitsmaiden ihrem Dienst nachgehen.

Kreisfrauenschaftsleiterinnen tagten. Die Kreisfrauenschaftsleiterinnen des Gaues Württemberg waren zu einer zweitägigen Besprechung zusammengekommen. Neben wertvollen geschichtlichen Referaten über die Themen galt die Tagung der praktischen Arbeitsbesprechung. Aus der Fülle ihrer vielseitigen Arbeit, ihrem Einsatz und Schaffen auf allen Gebieten berichteten die Kreisfrauenschaftsleiterinnen.

Arbeitstagung. In der Zeit vom 28. bis 31. Januar fand in der Gauschule II der NS.-Frauenschaft eine stark besuchte Arbeitstagung der DRK.-Bereitschaftsdienstleiterinnen unter der Leitung der DRK.-Bereitschaftsdienstleiterin der Landesstelle V statt. Sinn und Zweck der Arbeitstagung war eine gegenseitige Aussprache über die verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit, die den DRK.-Bereitschaftsdienstleiterinnen im Kriege obliegt.

•

Dettenhausen, Kreis Tübingen, 4. Febr. (Bürgermeistereinsetzung.) Als Nachfolger für den im November letzten Jahres verstorbenen Bürgermeister Wellenmann wurde der bisherige Obersekretär in Vaihingen a. F., Schüle, zum Bürgermeister von Dettenhausen ernannt und nunmehr durch einen Vertreter des Landrates und durch Kreisleiter Rauschnabel in sein Amt eingesetzt.

Plochingen, 4. Febr. (Tödlich verunglückt.) Als die 63 Jahre alte verwitwete Hebamme Margarete Reiher sich auf einem Dienstgang befand kam sie so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schädelbruch erlitt, dem sie bald erlag.

Geislingen a. St., 4. Febr. (Warnung vor einem Betrüger.) Dieser Tage erschien in Donzdorf ein Mann, der sich als Hauptfeldwebel ausgab. Er suchte eine Reihe von Frauen auf, von denen er offenbar in Erfahrung gebracht hatte, daß sie Söhne im Feld stehen haben. Diesen Frauen erzählte er, dem Sohn sei ein Ausrüstungsgegenstand abhanden gekommen; werde dieser nicht beigebracht oder ersetzt, so habe der Sohn Strafe zu gewärtigen. Wenn die dadurch in Sorge gekommenen Frauen nach dem entstandenen Schaden fragten, nannte der Gauner nicht unerhebliche Beträge, um sich dann biederen Tones bereitzuerklären, die Sache wieder in Ordnung zu bringen, wenn ihm nur der Betrag ausgehändigt würde, damit er den Schaden wieder gutmachen könne. Tatsächlich fielen mehrere Frauen auf diesen Gauner herein und er konnte Donzdorf mit gefüllten Taschen verlassen. Es ergab sich, daß sich der Bursche die Uniform unberechtigterweise angeeignet hatte. Die Gendarmerie ist dem Volksschädling auf der Spur.

Göppingen a. d. Fils, 3. Febr. (Die zwei Aeltesten.) Innerhalb von zwei Tagen starben hier die zwei ältesten Männer der Gemeinde. Zunächst starb im Alter von 92 Jahren Georg Fetzer, der fünf Jahrzehnte lang als Weber in der SBJ. beschäftigt war. Tags darauf folgte ihm im Tode der 88 Jahre alte Landwirt und langjährige Fronmeister Leonhard Bantleon.

Giengen, 3. Febr. (Hohes Alter.) Am Samstag vollendete Frau Lina Hähnle, die Begründerin des „Bundes für Vogelschutz", in geistiger und körperlicher Frische ihr 89. Lebensjahr. Noch heute nimmt sie regen Anteil an der segensreichen Arbeit des „Reichsbundes für Vogelschutz", dessen Ehrenvorsitzende sie ist. Ueber 150 Vogelschutzstellen im Reiche, darunter viele in der engeren Heimat, sind auf ihre Anregung oder unter ihrer Mithilfe geschaffen worden.

Rottweil, 3. Febr. (Zuchthausurteil.) Der in Schwenningen a. N. wohnhafte 51 Jahre alte Adolf E. wurde wegen fortgesetzt versuchter Blutschande zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die mitangeklagte 27 Jahre alte Tochter erhielt vier Monate Gefängnis.

•

Kleine Nachrichten aus dem Lande

In **Ravensburg** wurde der älteste Einwohner der Stadt, Oberjustizsekretär a. D. Rudolf Kirschmann, 92 Jahre alt. Er unternimmt noch täglich seinen gewohnten Spaziergang.

In **Aal bei Laupheim** starb im 79. Lebensjahr Oberlehrer a. D. August Knittel. Er war in Aulendorf, Gutenzell, Drackenstein, Oberkochen, Unteropfingen und Oberzell Kr. Ravensburg tätig.

In **Ravensburg** legte Kreisbaumeister Baurat Schirner sein Amt als Kreisfeuerlöschinspektor nieder, nachdem er 33 Jahre lang im Dienste des Feuerlöschwesens gestanden hatte.

In **Eberhardzell** Kr. Biberach kam in einer Rauchkammer ein Brand zum Ausbruch, der von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Ein im Rauch aufgehängtes Schwein ging in Flammen auf.

In **Tübingen** fuhren fünf Knaben beim Schlittenfahren in der Nähe des Waldhörnle" am Donnerstag gegen eine Mauer. Zwei der Knaben, von denen einer einen Schädelbruch, der andere eine Prellung an der Stirn davongetragen hatte, fanden Aufnahme in der Klinik.

In **Mispelershaus** Kr. Waldsee verunglückte Alois Ruhbaumer beim Langholzladen. Ein sich drehender Baumstamm drückte ihm den Unterschenkel ab.

In **Burladingen** Kr. Hechingen rutschte die Lehrerin v. Laufenburg beim Reinigen der Treppe aus und zog sich schwere Rippenquetschungen zu.

In **Sigmaringendorf** vollendete der älteste Einwohner der Gemeinde, Polizeidiener a. D. August Mayenberger, sein 93. Lebensjahr. Er war noch bis in die jüngste Zeit herein sehr rüstig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gerichtssaal

Schuhe „ohne" und die Folgen

Mannheim, 4. Febr. Durch den Richter des Amtsgerichts SG II wurden der 43 Jahre alte Ludwig Leglerner, Geschäftsführer einer Schuhfabrik, aus Pirmasens zu fünf Monaten und der mitangeklagte 34jährige Otto Musch, Bäcker, aus Mangen zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft, verurteilt. Beide hatten sich wegen Verstoßes gegen staatsnotwendige Verordnungen zu verantworten. Ludwig L., dessen Chef tödlich verunglückt war, übernahm das gesamte Schuhlager in Ludwigshafen. Da Gläubiger auf Zahlungen drängten, setzte er in dieser Zwangslage Schuhe „ohne" ab — insgesamt 25 Paare. Der mitangeklagte M. kam zwecks Verhandlungen an den Stammtisch, an dem er von dem Schuhhandel „ohne" hörte, worauf er sich drei Paar Schuhe verschaffte. Bei wiederholten Rücksprachen stellte er in Aussicht, für 10 000 RM. Schuhe zu kaufen und diese absetzen zu lassen. Der Bäcker suchte durch ein Inserat einen Vertreter und sprach zunächst von 1500 Paar Schuhen, die vertrieben werden sollten, selbstverständlich „ohne". Der Vertreter, dem die hohen Preise auffielen, ging zur Polizei, die dann den Sachverhalt nachging.

Ausländische Sender abgehört

Drei Jahre Zuchthaus für Unverbesserlichen

Freiburg i. Br., 4. Febr. Vom Sondergericht Freiburg wurde der 53 Jahre alte Wilhelm Reinhardt aus Badenweiler wegen Abhörens ausländischer Rundfunksendungen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Dem Angeklagten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Das zum Empfang benutzte Rundfunkgerät wurde eingezogen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Anklage gegen Reinhardt stützte sich auf die Tatsache, daß dieser vom September bis Mitte November zusätzlich ausländische Sender, in der Hauptsache französische und englische, abgehört und die abgehörten Nachrichten bei Bedienung seiner Kundschaft weitererzählt hatte. Aus den Zeugenaussagen hatte sich außerdem ergeben, daß es sich bei Reinhardt um einen Schwätzer und Miesmacher erster Ordnung handelte.

Unverbesserlicher Verbrecher

Pforzheim, 2. Febr. Die Strafkammer verurteilte den verheirateten 52 Jahre alten, wegen Blutschande bereits mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestraften Richard Hintermann aus Pforzheim zu weiteren 15 Jahren Zuchthaus, weil er in den Jahren 1935 bis 1939 wiederum an seinem eigenen Kinde, das damals erst neun Jahre alt war, Blutschande trieb. Neben der Zuchthausstrafe wurde auf zehn Jahre Ehrverlust erkannt und die Sicherungsverwahrung sowie die Entmannung angeordnet.

Fahrlässige Tötung führt ins Gefängnis

Pforzheim, 2. Febr. Der Kraftfahrer Robert Speidel aus Mühlacker, der am Abend des 20. September v. J. auf der Reichsstraße 10 zwischen Eutingen und Niefern bei Dunkelheit zwei Fußgänger überfuhr, wobei der eine sofort getötet und der andere an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung einige Wochen später im Krankenhaus verstarb, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Schuld an dem Unglück war die übermäßige Geschwindigkeit mit der Speidel seinen Personenkraftwagen steuerte.

Sport

Fußball

Nagold — Wehrmachts-Einheit 16:0 (6:0)

Nagold wurde gestern wiederum vor die Tatsache gestellt, daß der Gegner Altensteig einfach nicht antrat. Bereitwillig stellte sich daher eine Wehrmachts-Einheit als Gegner zur Verfügung, was dankbar anerkannt werden muß. Das Spiel selber brachte zwar ein einseitiges Ergebnis, was dem Können der Soldatenelf nicht ganz entspricht. Der VfL. hatte den Vorteil einer eingespielten Mannschaft, während die Gäste trotz guter Einzelspieler keine gleichwertige Leistung gegen die sehr gut spielenden Nagolder aufbrachten. Der Torhüter zeigte viele schöne Sachen und verhütete manches sicher scheinende Tor. Das Spiel konnte in jeder Hinsicht begeistern. Das ritterliche und sportliche Verhalten aller Spieler brachte den Erfolg: Freude am Sport, Gegner — Kameraden! Die Spielleitung übernahm ein Soldat, welcher sich tadellos in den Rahmen dieses Privatspieles einfügte.

Kriegsmeisterschaft

Staffel 1:

VfB. Stuttgart — VfR. Aalen 4:2 (1:1)
FV. Zuffenhausen — FV. Feuerbach 0:3 (0:1)

Staffel 2:

Sportfreunde Stuttgart — VfL. Sindelfingen 5:1 (1:1)
SpVgg. Bad Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:6 (0:2)

Freundschaftsspiel: Sportfr. Eßlingen — SpVgg. Ludwigsburg 3:3 1:1.

Handball

Kriegsmeisterschaft

TGes. Stuttgart — TSV. Süßen 8:15 (3:8)
Tschft. Göppingen — Sportgem. ff Stuttgart 10:3 (4:2)
TV. Ohmden — TV. Kornwestheim 2:4 (1:3)
Eßlinger TSV. — JA. Göppingen 9:12 (5:5)

Württembergs Fußball-Kriegsmeisterschaft

Erwartungsgemäß brachten die Fußballmeisterschaftsspiele des ersten Februar-Sonntags keine Veränderungen an den Tabellenspitzen der beiden Staffeln. In der Staffel 1 behauptete sich der VfB. Stuttgart mit einem — wenn auch etwas mageren — 4:2-Sieg gegen den VfR. Aalen an der Spitze und in der Staffel 2 blieb das Verhältnis zwischen Sportfreunde und Stuttgarter Kickers gleich, da beide Vereine klar siegten. Die Sportfreunde gaben Sindelfingen mit 5:1 deutlich das Nachsehen und die Kickers siegten bei der SpVgg. Bad Cannstatt überlegen mit 6:0. Das zweite Spiel der Staffel 1, der Kampf FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach endete mit einem überraschend sicheren 3:0-Sieg der Feuerbacher.

Internationale Wintersportwoche

Die Grüße des Führers

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an den Führer aus Garmisch-Partenkirchen das folgende Telegramm gerichtet:

„Ich melde Ihnen, mein Führer, Eröffnung der IV. Internationalen Wintersportwoche in den Olympiabauten zu Garmisch-Partenkirchen. Es sind 500 Wettkämpfer versammelt, darunter 182 Ausländer, und zwar 22 Italiener, 40 Jugoslawen, 24 Ungarn, 15 Rumänen, 9 Bulgaren, 29 Slowaken, 43 aus dem Protektoratsgebiet. Sie grüßen durch mich den Schirmherrn des deutschen Sports. Erprobte, ehrliche Sportfreundschaft gewährleistet harmonische Durchführungen aller Veranstaltungen. Die deutschen Wettkämpfer sind glücklich, auch im Kriege ihre Leistungen unter Beweis zu stellen und im Sport ihre Kraft zu kommenden Taten zeigen zu dürfen."

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet: „Nehmen Sie für die Meldung von der Eröffnung der IV. Internationalen Wintersportwoche meinen Dank entgegen. Ich freue mich, daß sich neben den zahlreichen Sportmännern aus Großdeutschland trotz des Krieges so viele Wettkämpfer aus dem Auslande eingefunden haben. Es ist mein Wunsch, daß die Garmisch-Partenkirchener Wintersportwoche einen Verlauf nimmt, der dem vor vier Jahren an gleicher Stelle abgehaltenen Olympischen Winterwettkämpfen ebenbürtig ist."

Deutscher Sieg in der viermal-10-Kilometer-Länderstaffel

Der Kampf in der viermal-10-Kilometer-Staffel um den Preis des Führers war zweifellos ein skisportliches Großereignis.

Das Ergebnis: 1. Deutschland I mit Leupold, Baur, Demetz und Berauer 2:41,25; 2. Deutschland III mit Burk, Pesenheimer, Kasebacher und Bach 2:48,13; 3. Protektorat Böhmen-Mähren I mit Kolour, Musil und Balvin 2:50,44; 4. Jugoslawien 2:51,31; 5. Protektorat Böhmen-Mähren II 3:02,38; 6. Slowakei 3:15,34; 7. Bulgarien 3:35,24.

Deutscher Sieg im Abfahrtslauf

Christl Cranz und Jennewein an der Spitze

Am Samstag mittag siegte in Garmisch in den Abfahrtsläufen auf der gut hergerichteten Strecke vom Kreuzeckjoch die deutsche Spitzenklasse durch unsere Weltmeister Christl Cranz bei den Frauen sowie Peppi Jennewein bei den Männern gegen das starke Aufgebot aus dem Auslande. Die besten Abfahrtsläufer aus Italien, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei und dem Protektorat hatten sich am Start eingefunden. Bei den Frauen wurde die Tschechin Beinhauer als beste Ausländerin Fünfte. Auf dem gleichen Rang kam im Wettbewerb der Männer der bekannte Italiener Chierrori hinter vier Deutschen ein.

Ergebnisse:

Abfahrtslauf der Männer: 1. Peppi Jennewein, Deutschland; 2. Roman Wörndle, D.; 3. Willi Walch, D.; 4. Albert Pfeifer, D.; 5. Chierroni, Italien; 6. Heli Lantschner, D.; 7. Walter Clausing, D., und Harro Cranz, D.

Abfahrtslauf der Frauen: 1. Christl Cranz, Deutschland; 2. Lisa Resch, D.; 3. Helga Gödl, D.; 4. Hildefuse Gärtner, D.; 5. Beinhauer, Böhmen-Mähren; 6. Hilde Dollschal-Walter, D.; 7. Rosemarie Proganf, D.

Der Torlauf

Am Sonntag fand der Torlauf am Gudiberg in zwei Gängen statt. Weltmeister Jennewein erhielt für seinen Sieg im Slalom den Preis des Reichsstatthalters Ritter von Epp und für den Sieg in der Alpinen Kombination den Preis des Reichsaußenministers von Ribbentrop.

Alpine Kombination für Frauen: 1. Christl Cranz; 2. Helga Gödl; 3. Lisa Resch.

Männer: 1. Peppi Jennewein; 2. Willy Walch; 3. Albert Pfeifer; 4. Roman Wörndle; 5. Helmut Lantschner.

Der Sprunglauf

Am Sonntag mittag traten die Springer auf der großen Olympiaschanze von Garmisch-Partenkirchen zum letzten Stilwettbewerb der 4. Internationalen Wintersportwoche an. Dem Starter stellten sich 57 Aktive, die sich einen überaus harten Kampf lieferten, der nur mit knappen Notenunterschieden endete. Im ersten Durchgang kam zwar Gregor Höll mit 77 Meter auf die größte Weite, doch blieben ihm Eisgruber und Maier mit 76 Meter sowie Weiler und Krauß mit je 75 Meter dicht auf den Fersen. Der zweite Gang brachte diesmal durch Maier mit 78 Meter die größte Weite des Tages, allerdings nicht in vorbildlicher Haltung durchgeführt. Mit 77 Meter folgten Weiler und Eisgruber. Höll landete diesmal bei 75 Meter und Krauß bei 74 Meter. Bei beiden ließ die Haltung zu wünschen übrig. Meinhold und Wein verpaßten den Absprung und kamen schwer zu Fall, so daß beide mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Ergebnisse: 1. Weiler-Oberstdorf (75, 77), 2. Eisgruber-Partenkirchen (76, 77); 3. Maier (76, 78); 4. Gregor Höll (77, 75); 5. Krauß (75, 74); 6. Budarek, Protektorat Böhmen-Mähren (72, 74).

Deutschland im Eishockey ausgeschaltet

Das Eishockeyturnier brachte am Samstag die Vorschlußrunde. Die Mannschaft des Protektorats Böhmen-Mähren siegte gegen Italien mit 5:0 Toren sicher.

Bis auf den letzten Platz gefüllt war am Samstag das Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen, als im Eishockey-Länderturnier die Mannschaften von Deutschland und Ungarn zum Spiel der Gruppe A antraten. Der spannende und aufregende Kampf endete mit einer nicht geringen Ueberraschung. Die eifrigen Ungarn besiegten die deutsche Mannschaft mit 3:2 (1:1, 1:1, 1:0) und sicherten sich damit die Teilnahmeberechtigung am Endkampf.

Protektorat gewinnt Endspiel 6:0

Nachdem die beiden Gruppensieger des Eishockey-Länderturniers in den Mannschaften des Protektorats Böhmen-Mähren und Ungarn feststand, wurde am Sonntag nachmittag im Kunsteisstadion das Endspiel zwischen diesen beiden Mannschaften ausgetragen. Böhmen-Mähren kam zu einem klaren Sieg und wurde Gewinner des Ehrenpreises von Reichsminister Dr. Goebbels.

Gestorbene: Johs. Wurster, Gemeindepfleger, 60 J., Agenbach; Eva Kath. Theurer, Witwe geb. Greule, Spielberg; Augustin Lutz, 58 J., Obertalheim; Sophie Günther geb. Beilharz, 71 Jahre, Baiersbronn; Michael Nonnenmacher, 67 J., Bad Teinach; Margarete Müller, geb. Schmidt, 58 J., und Else Baur geb. Kopp, beide von Herrenberg; Johs. Mäder, Schreinermeister, 75 Jahre, Dornstetten; Gottlob Würth, 30 J., Baiersbronn-Surrbach; Christine Graiser, Witwe, Mitteltal-Höll; Emma Dettling, 81 J., Salzstetten.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rösch, sämtliche in Nagold
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.
Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Im Gehöft des Gottlob Rittel, Sensenmacher in Niebelsbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Ausführungsverordnung hierzu vom 11. Juli 1912 ergehen folgende **Anordnungen:**

a) **Sperrbezirk:**
Die Gemeinde Niebelsbach.

b) **Beobachtungsbezirk:**
In das Beobachtungsgebiet wird die Gemeinde Ottenhausen einbezogen.

c) **15 Klm. Umkreis:**
Der 15 Klm. Umkreis im Kreis Calw bleibt unverändert.

Im übrigen gelten die in meiner Bekanntmachung vom 19. 1. 1940 (Obernhausen/Gräfenhausen) erlassenen Anordnungen.

Calw, den 2. Februar 1940.

Der Landrat.

Aenderung der Wasserentnahmestelle E 44 am Agenbach

Infolge der Agenbach-Verbesserung und Verlegung des Bachbetts mußte für die Wasserbenützungsanlage E 44 früher T 77) des Adolf Weidle am Agenbach auf Markung Sulz, Kreis Calw, eine neue Wasserentnahmestelle erbaut und der Oberkanal entsprechend verändert werden.

Etwaige Einwendungen können innerhalb von 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, bei mir erhoben werden. Nach Ablauf dieser Frist können keine Einwendungen mehr angebracht werden.

Pläne und Beschreibungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Calw, den 30. Januar 1940.

Der Landrat.

Habe im Auftrag sofort gegen bar **zu verkaufen:**
Ein Schuppen 6,00 × 4,00 m, mit Falzziegeln gedeckt,
Einige Kubikm. **forchene Dielen,** Glaserware,
Ein Leimofen, 1 kl. Pritschenwägele,
sowie das **Gestell eines Handwagens,**
ferner 5 Stück ältere **Vorfenster** 1,50 × 0,90 m
Ferdinand Weimer sen., Nagold, Zellerstraße 2

3 bis 4-Zimmer-Wohnung
von Beamten zu mieten gesucht.
Angeb. unter Nr. 155 an die Geschäftsstelle des „Gesellsch."

Fliegeralarm! Wie verhalte ich mich?
Eine vom Präsidium des RLB. herausgegebene, reichbebilderte und sehr instruktive Anleitung für jeden Volksgenossen
Für 30 Pfennig vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

Glastürschilder
in Emaille und Metall mit modernen Schriften besorgt schnellstens
G. W. Zaiser, Nagold.

Einen leichteren
Einspännerwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 166 an die Gesch.-St. d. „Gesellschafters"

Verkaufe eine junge

Nutz- und Schaffkuh
39 Wochen trächtig, mit jeder Garantie.
Gottlieb Fessele, Rotfelden.

Karteikasten
Karteikarten
Leitregister
Kartenreiter
bei
G. W. ZAISER

Wir haben uns verlobt
Lisbeth Brunner
Wilhelm Dengler
Notar.-Prakt.
Vaihingen/F. Oberfettinger z. Zt. im Felde

Tonfilm-Theater Nagold
Nur noch heute 20 Uhr
Roman eines Arztes
Nach dem Roman „Heimkehr ins Leben"
Wochenschau und Beiprogramm
Für Jugendliche verboten!

Schnell und zuverlässig
unterrichtet Sie über alle Sportwettkämpfe der
Sportbericht
des Stuttgarter Neuen Tagblatts
Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rumäniens Kampf um sein Erdöl

WPD. Trotz der Versuche, die Wirkung der plumpen Rede Churchills, die von allen Neutralen als eine Einmischung in ihre Verhältnisse empfunden und dementsprechend zurückgewiesen wurde, abzuschwächen, gehen die Bestrebungen Englands, die kleinen Länder Europas durch wirtschaftlichen Druck doch noch in den Krieg hineinzuziehen, weiter. Jeder Tag beweist das, und es ist kein Zweifel, daß dem ein einheitlicher Plan zugrunde liegt. Am deutlichsten ist die unverhüllte Drohung Englands in Rumänien geworden. Die Einsetzung eines staatlichen Kommissars für die rumänische Erdölwirtschaft hat den höchsten Unwillen der Engländer hervorgerufen, die auf dem Wege über ihre kapitalmäßige Machtstellung in der rumänischen Erdölindustrie versuchten, Rumänien in eine Stellung gegen Deutschland hineinzumanövrieren. Die Einsetzung eines Kommissars beweist, daß Rumänien nicht gesonnen ist, diesem Drucke nachzugeben, sondern daß es die Ausfuhr des rumänischen Erdöls, wie auch die Förderung von Erdöl so zu regeln gedenkt, wie es den rumänischen Interessen entspricht und der politischen Haltung Rumäniens, die sich strengste Neutralität zum Ziele gesetzt hat. Dieser Kampf Rumäniens um die Verfügungsgewalt über seine Erdölschätze wird selbstverständlich auch von uns aufmerksam beobachtet.

Rumäniens Stellung als Oelland

Rumänien ist das weitaus wichtigste Oelland Europas. Mit einer Förderung von 1,848 Mill. Tonnen stand es 1913 in der Liste der Erdölländer nach USA., Rußland und Mexiko an 4. Stelle. 1938 war seine Förderung auf 6,6 Mill. Tonnen gestiegen. Diese Zunahme blieb jedoch noch hinter der Zunahme der Erdölförderung in der gesamten Welt zurück, so daß Rumänien 1938 hinter den USA., Rußland, Venezuela, Iran und Niederländisch-Indien an 6. Stelle stand. Fast zwei Drittel der rumänischen Erdölerzeugung kommen aus dem Bezirk Prohava, der die reichen Felder von Campina, Moreni, Baican und Bustenai umfaßt. Daneben gibt es in Rumänien aber noch eine ganze Reihe von erdölführenden Gebieten, vor allem in der Walachei und in der Moldau. In Produktion standen 1938 etwa 6800 Hektar. Die Größe des bereits bekannten ölhöffigen Terrains wird auf rund 38 000 Hektar geschätzt.

Das Märchen vom versiegenden rumänischen Erdöl

Die Ziffern lassen bereits erkennen, daß die immer wieder auftauchenden alarmierenden Gerüchte über ein baldiges Versiegen der rumänischen Oelquellen nur sehr vorsichtig zu bewerten sind. Zweifellos ist ein Rückgang der Ergiebigkeit bei den in Förderung stehenden Quellen festzustellen, was ja nach den langen Jahren der Ausbeutung auch weiter kein Wunder ist. Der Rückgang dieser Quellen braucht aber angesichts der großen noch unerschlossenen Felder keinen Rückgang der Erdölproduktion Rumäniens insgesamt zu bedeuten. Eine umfangreiche und energische Aufschließungsarbeit dürfte sehr bald gute Resultate zeigen. Hier erhebt sich nun die Frage, warum das nicht bereits geschehen ist. Die Antwort auf diese Frage liegt in der starken Auslandsbeteiligung am Kapital der rumänischen Erdölindustrie. Die großen Erdölgesellschaften betreiben ja bekanntlich ihre eigene Politik. Sie förderten und erschlossen in Friedenszeiten nur die Felder, die ihnen die günstigsten Gewinnchancen boten. Ihre Neigung, neue Erdölfelder in Rumänien zu erschließen, war daher sehr gering, denn es ist ja bekannt, daß das rumänische Erdöl Mühe hatte, sich preismäßig gegenüber der Produktion günstiger gestellter Gebiete, vor allem in Vorderasien und im karibischen Raum (Mittelamerika), zu behaupten. Die rumänische Regierung hat hier oftmals recht umfangreiche Hilfsstellung leisten müssen.

Auf der anderen Seite wirkten die nationalistischen Tendenzen in Rumänien einer großzügigen Erschließung neuer Erdölfelder entgegen. Es ist verständlich, daß die rumänische Regierung wenig Lust hatte, die Stellung des internationalen Kapitals durch Vergebung großer und umfangreicher Neukonzessionen weiter zu stärken. Das rumänische Bergbaugesetz enthielt damals Bestimmungen, die die Größe der Konzessionen einengten. Das wiederum erhöhte das Risiko der Unternehmungen bei der Aufschließung. Sie mußten befürchten, daß andere Unternehmungen nach dem erfolgreichen Fündigwerden sich in unmittelbarer Nachbarschaft ebenfalls eine Konzession sicherten und — da sie ja nicht mit den großen Aufschließungskosten vorbelastet waren — billiger produzieren konnten. Das Resultat war jedenfalls, daß die Erdölproduktion Rumäniens durch Neuaufschließung von Feldern bei weitem nicht in dem Maße gefördert wurde, wie es an sich möglich gewesen wäre. Hier zeigt sich die ungünstige Wirkung des Fremdkapitals für die nationale Wirtschaft eines Landes.

Das Auslandskapital in der rumänischen Erdölwirtschaft

Der Anteil des ausländischen Kapitals in der rumänischen Erdölwirtschaft ist tatsächlich außerordentlich stark. Rund 35 v. H. des gesamten Kapitals befanden sich 1938 in französisch-belgischem, 25 v. H. in englisch-holländischem und 15 v. H. in amerikanischem Besitz. Fast drei Viertel des gesamten Kapitals sind mithin in ausländischer Hand. England hat seine Kapitalbeteiligung in den letzten Jahren besonders stark gesteigert. Während es 1921 nur etwa 16,85 v. H. (377 Mill. Lei) besaß, konnte es 1930 bereits 20,62 v. H. (2553 Mill. Lei) in seiner Hand vereinigen, und heute erreicht es fast einen Anteil von 25 v. H.

Rumänien und die englischen Drohungen

Angesichts dieser starken Stellung des Kapitals der Westdemokratien in der rumänischen Erdölindustrie wird der Kampf der rumänischen Regierung um das Verfügungsrecht über das rumänische Erdöl und seine Verwendung gemäß den rumänischen Interessen zweifellos nicht einfach sein. Die englischen Drohungen lassen bereits erkennen, daß England so leicht nicht nachzugeben gedenkt. Die Drohung mit der Zurückziehung der Garantie vermag zwar in Rumänien keine Wirkung mehr auszuüben, da man auch dort die Wertlosigkeit englischer „Garantien" längst erkannt hat. Nicht ganz so leicht zu nehmen ist die Drohung Englands, Rumänien die Rohstoffzufuhren zu sperren. Hier kommt allerdings dem rumänischen Staat die recht weitgehende Unabhängigkeit seiner Wirtschaft von England zugute. Die englische Einfuhr nach Rumänien erreichte mit 1,4 Mrd. Lei noch nicht den zehnten Teil der Gesamteinfuhr des Jahres 1938 in Höhe von 16,9 Mrd. Lei (während Deutschland nicht weniger als 38 v. H. der Gesamteinfuhr mit 6,8 Mrd. Lei stellte). Noch etwas geringer als der englische Anteil ist der Frankreichs mit 1,3 Mrd. Lei. Die Rohstoffe, die bei der englischen und französischen Einfuhr in Frage kommen, sind in der Hauptsache Wolle und Baumwolle. Von ersterer lieferte England etwa 40 bis 45 v. H. Baumwolle bezog Rumänien zum größten Teil aus den baumwollerzeugenden Ländern direkt. Neben Wolle und Baumwolle wäre schließlich noch der Kautschuk als lebenswichtiger Rohstoff zu nennen. Im übrigen handelte es sich bei der englischen und französischen Einfuhr fast durchweg um Güter, die zweifellos entbehrlich sind. Die Einfuhrabhängigkeit Rumäniens von den Westmächten ist auf keinen Fall so groß, daß sie Rumänien zur Kapitulation zwingen könnte. Es wird also in dem Kampf Rumäniens um sein Erdöl wesentlich darauf ankommen, wie stark die Energie und der Wille Rumäniens sind, sich durchzusetzen.

V. B.

Abschluß der Schulreform

Neue Richtlinien für Volks- und Mittelschulen

Berlin, 3. Febr. Vom Reichserziehungsministerium sind neue Bestimmungen für Erziehung und Unterricht in Volksschulen und Mittelschulen herausgebracht worden. Damit ist ein gewisser Abschluß geschaffen für die nationalsozialistische Neuordnung des gesamten Schulwesens, die seit einigen Jahren im Zuge ist.

Eine Schulreform ist ein sehr verantwortungsschweres Geschäft, denn Fehler, die etwa gemacht werden, zeigen sich ja — ebenso wie die Vorzüge der Schule — nicht sofort, sondern erst nach 25 Jahren, wenn die Schüler im Erwerbsleben stehen und das in der Schule erworbene Rüstzeug anwenden sollen. Die nationalsozialistische Schulreform konnte daher nicht unmittelbar auf die Machtergreifung folgen, sondern brauchte Zeit zum Reifen und Wachsen und ihr mußte überdies die Schaffung eines neuen Lehrertyps vorangehen; der Lehrer ist noch wichtiger als alle Richtlinien.

Die erste Etappe der Schulreform war die **Neuordnung des Höheren Schulwesens** vor rund zwei Jahren, bei der die zahlreichen verschiedenen Typen von Höheren Schulen auf den Nenner der deutschen Oberschule als Hauptform und des Gymnasiums als Nebenform gebracht wurden. Dadurch, daß man die Höhere Schule in der Unterstufe um ein Jahr verkürzte, ihr also sozusagen die Sexta nahm, wurden die Anforderungen an den Lehrplan der damals noch sogenannten „Grundschule" (die vier unteren Jahrgänge der Volksschule) erhöht, weswegen man schon im Jahre 1937 für diesen Teil der Volksschule neue Richtlinien herausgab.

Die nächste Etappe war die organisatorische **Neugestaltung der Mittelschule** im Juli 1938. Durch eine bald darauf folgende Verordnung der Reichsregierung wurde das Abschlußzeugnis der voll ausgestalteten Mittelschule zur normalen Voraussetzung für den Eintritt in den nichttechnischen, gehobenen Dienst gemacht.

Die letzte Etappe und ein gewisser Abschluß ist nunmehr mit der **Herausgabe neuer Lehrpläne** und sonstiger, umfassender Bestimmungen für **Erziehung und Unterricht an Volksschulen und Mittelschulen** erreicht. Bei der Wieder-Indienst-Stellung so vieler Lehrer, die schon lange Jahre nicht mehr in der Schule gestanden haben, anläßlich der Errichtung neuer deutscher Schulen in den neuen östlichen Gauen, gewinnen diese neuen Richtlinien doppelte Wichtigkeit, denn die Lehrerschaft erhält damit einen klaren Leitfaden.

Vom neuen Schuljahr ab wird also in allen Schulen des Großdeutschen Reiches zum ersten Mal in der deutschen Geschichte nach Reichsgrundsätzen erzogen und unterrichtet. Die Volksschule darf sich nach den neuen Richtlinien nicht mehr auf den bloßen Unterricht in den verschiedenen Fächern beschränken, sondern ihre nationalsozialistische Erziehungsaufgabe (weltanschaulich, wehrgeistig, wehrpolitisch) tritt stärker hervor. Die Erziehung vom „Leibe her (durch Turnen und Sport) steht über allen anderen Fächern". Im übrigen sind alle Bildungsstoffe, die auf Grund überwundener Vorstellungen in die Volksschule eingedrungen sind und die mit den Forderungen des Lebens nichts zu tun haben, aus den Lehrplänen ausgeschieden. Manches Neue, wie z. B. Erblehre, wurde dafür aufgenommen. Im übrigen sind die Lehrpläne elastisch und gestatten die individuelle Berücksichtigung der Bedürfnisse von Stadt und Land, von Jungen- und Mädchenschulen. Sie betonen die Forderungen der Schul- und Klassengemeinschaft und der Anteilnahme am heimatlichen und völkischen Geschehen.

Die Mittelschule dient „im Rahmen des für alle deutschen Schulen verbindlichen Erziehungssystems" den Erziehungs- und Berufsbedürfnissen jener Volkskreise, in deren Berufsarbeit sich Kopf- und Handarbeit vereinigen und die imstande sind, leitende Gedanken schnell und sicher aufzufassen und sach- und sinngemäß auszuführen. Dieses Bildungsziel greift also weiter als die Volksschule; der Mittelschüler geht dafür auch zwei Jahre länger zur Schule als der Volksschüler. Er lernt englisch als Pflichtfremdsprache und kann in den oberen vier Klassen wahlfrei noch eine zweite Fremdsprache lernen. In allen Fächern der Mittelschule rücken die Richtlinien von der systematisierenden Behandlung der Fächer ab zugunsten einer lebensnahen und praktischen Ausrichtung. Demgemäß werden neben den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern technisch-werkliche Fächer stark betont (Werkunterricht, Gartenbau, Kurzschrift, Maschinenschreiben und bei den Mädchen Hauswerk und Handarbeit).

Die Richtlinien treffen dafür Sorge, daß begabte Volksschüler noch nach dem 6. Volksschuljahr durch „Aufbauklassen" in vier weiteren Jahren das Ziel der Mittelschule erreichen können, und es bestehen Vorkehrungen für den Uebertritt aus Volks- und Mittelschule in die höhere Schule.

Dienstplan der Hitlerjugend

Berlin, 4. Febr. Die Reichsjugendführung gibt jetzt den Dienstplan der Hitlerjugend für das Kriegsjahr 1940 bekannt. Nach den Erfahrungen der ersten Kriegsmonate und in Zusammenarbeit mit den HJ.-Aerzten ist ein Rahmendienstplan aufgestellt worden, der die Erziehungsarbeit der Hitlerjugend auch in Zukunft sicherstellt, die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit berücksichtigt und die Jugend vor jeder Ueberanstrengung bewahrt.

Es gilt folgende Diensteinteilung: –

1. Weltanschauliche und politische Schulung

Der wöchentliche Heimabend für Hitlerjugend und BdM. und der Heimnachmittag für das Deutsche Jungvolk und dem Jungmädelbund zur Durchführung der weltanschaulichen und charakterlichen Schulung wird beibehalten. Falls im Monat ein fünfter Mittwoch oder Donnerstag zur Verfügung steht, wird ein weiterer Heimabend angesetzt. Die Heimabende und Heimnachmittage dürfen höchstens zwei Stunden dauern. Für das BdM.-Werk „Glaube und Schönheit" tritt an die Stelle des Heimabends der Dienstabend der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften. Die Hitlerjugend wird auch künftig „Versammlungen der Jugend" durchführen. In diesen Veranstaltungen, die im Gegensatz zu den Jugendfilmstunden keine Feierstunden sind, sondern die Kundgebungen der Kampfzeit zum Vorbild haben, kommt der politische und kämpferische Wille der Jugend zum Ausdruck. Da der auf die „Versammlung der Jugend" folgende Heimabend ausfällt, wird eine zusätzliche Beanspruchung der Jugend vermieden.

2. Kulturelle Arbeit

Auch die kulturelle Arbeit der Hitlerjugend wird fortgesetzt. Im Sommer wird wieder öffentliche Singen auf den Plätzen der Dörfer und Städte veranstaltet. Die Spielmanns-, Fanfaren- und Musikzüge werden im Freien, bei den Versammlungen der Jugend und in den Jugendfilmstunden eingesetzt. Auch auf den Elternabenden, in den Lazaretten und Betrieben wird die HJ. wie bisher singen und spielen, um ihre Fröhlichkeit in das ganze Volk hineinzutragen. Die Jungen und Mädel selbst werden in den „Konzerten der Jugend", in den Theater-Abenden, Dichtung-Lesungen und sonstigen Darbietungen des Veranstaltungsringes der HJ. immer wieder an die wertvollsten Kulturgüter unseres Volkes herangeführt.

3. Leibeserziehung

Für alle Einheiten mit Ausnahme der 16- bis 18jährigen Hitlerjungen und der Angehörigen des BdM.-Werkes „Glaube und Schönheit" findet wöchentlich ein zweistündiger Sportdienst in der Grundschule der Leibesübungen statt. Dieser Sportpflichtdienst kann je nach den örtlichen Verhältnissen, vor allem nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Turnhallen und Sportplätzen sowohl an Wochentagen wie an Sonntagen angesetzt werden. Im letzten Fall jedoch nur am ersten und dritten Sonntag. Für die 14- und 15jährigen Hitlerjungen der Sondereinheiten wird die Grundschule der Leibesübungen zweimal im Monat durchgeführt. Die in der Ausbildungsvorschrift für die Leibeserziehung der Hitlerjugend in der Kriegszeit getroffene Anordnung über den Sportdienst der Schüler und berufstätigen Hitlerjungen im Alter von 14 und 15 Jahren wird aufgehoben. Für den freiwilligen Leistungssport steht der zweite und vierte Sonntag im Monat zur Verfügung. Der Ausbildungsplan für die vormilitärische Ertüchtigung der 16- bis 18jährigen Hitlerjungen ist von sechs auf zwölf Monate verteilt worden, so daß die Abschlußprüfungen bis zum 15. Oktober 1940 beendet sind. Der Samstag-Unterricht wird künftig nur noch 14tägig und der Ski- und Geländedienst an zwei Sonntagen durchgeführt. Für die Sondereinheiten der HJ. wird der Sommerdienstplan noch bekanntgegeben.

4. Führerausbildung

Der Führernachwuchs wird in verstärktem Maße in Führerausbildungseinheiten zusammengefaßt und planmäßig geschult. Bei dem durch die Einberufungen bedingten häufigen HJ.-Führerwechsel ist eine Mannschaft von Führeranwärtern, die sich in ständiger Ausbildung und Bereitschaft befindet, für die Weiterführung auch der kleinsten Einheiten von entscheidender Bedeutung. Die Führer der Banne sowie die Führerinnen der Untergaue werden ihr besonderes Augenmerk auf eine sorgfältige Führerauslese richten.

Die HJ.-Führerschaft wird auch künftig planmäßig im monatlichen Führerdienst geschult. In den Städten werden sämtliche Führer eines Bannes zu Arbeitstagungen einberufen, auf dem Lande wird der Führerdienst innerhalb der Banne durchgeführt. Die Gefolgschaften können ihre Unterführer zweimal (auf dem Lande einmal) im Monat zum Führerdienst heranziehen. Diese Anordnung gilt sinngemäß für den BdM.

5. Appelle

Appelle der Gefolgschaften und Fähnlein finden im Winterhalbjahr alle zwei Monate, im Sommerhalbjahr monatlich statt, und zwar jeweils in Verbindung mit einem anderen Dienst. Langes Warten und weite Anmarschwege werden vermieden. Appelle im größeren Verband, z. B. Stammappelle, sind verboten.

6. Allgemeine Dienstbestimmungen

Wie bereits befohlen, ist der Dienstschluß für das Deutsche Jungvolk und den Jungmädelbund bis einschließlich Februar 1940 auf 18 Uhr, für März auf 19 Uhr und für die Sommermonate bis einschließlich September auf 20 Uhr festgesetzt. Im Oktober endet der Dienst spätestens um 19 Uhr, im November und Dezember um 18 Uhr. Für Hitlerjugend und BdM. ist um 22 Uhr Dienstschluß angeordnet. Kundgebungen der Partei, Abende des Veranstaltungsringes (Theater und Konzerte) sind von dieser Regelung ausgenommen. Mit Rücksicht auf das Elternhaus und auf die starke Beanspruchung der Jugend in Schule und Beruf sind die Einheitsführer zur pünktlichen Einhaltung des Dienstes verpflichtet. Den Eltern wird damit die Sicherheit gegeben, daß sie ihre Jungen und Mädel zu bestimmten Zeiten vom HJ.-Dienst zurückerwarten können. Die regelmäßige Durchführung des Dienstes macht außerdem eine fortlaufende Benachrichtigung überflüssig. Wie aus diesem Dienstplan hervorgeht, beansprucht die Hitlerjugend zur Durchführung ihres Pflichtdienstes den ersten und dritten Sonntag im Monat. Der zweite und vierte Sonntag sind dienstfrei; die Jungen und Mädel stehen an diesen Tagen dem Elternhaus zur Verfügung, soweit sie sich nicht freiwillig zum Leistungssport melden.

7. Sommerdienst

In den Sommermonaten werden auch weiterhin Fahrten und Lager durchgeführt. Es dürfen jedoch nur Kurzfahrten und 14tägige Zeltlager mit einer Höchstteilnehmerziffer von 100 Jungen sein. Fahrt und Lager werden den jeweiligen Verhältnissen angepaßt und sind nur im eigenen Gebiet oder im eigenen Obergau zu veranstalten. Eine längere Abwesenheit der Jungen und Mädel vom Elternhaus tritt nur beim Ernteeinsatz ein. Wochenendfahrten dürfen während der Sommermonate nur einmal stattfinden.

8. Sondereinsatz

Zusätzlich zum allgemeinen Kriegsdienst werden Hitlerjugend und BdM. auch weiterhin zu besonderen Sammelaktionen und Hilfsdiensten herangezogen. Falls der Einsatzdienst sich jedoch auf einen längeren Zeitraum erstreckt, wird der regelmäßige Dienst entsprechend eingeschränkt. Die in der vormilitärischen Ausbildung stehenden Hitlerjungen sind vom Einsatzdienst befreit. Die 13- und 14jährigen Pimpfe und Jungmädel werden wie bisher von der Luftschutz-Ausbildung erfaßt. Der Dienst wird von den Einheitsführern nach den örtlichen Voraussetzungen in acht Doppelstunden im Jahre durchgeführt.

Lest den „Gesellschafter"
Eure Heimat-Zeitung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lebensmittelzuteilung vom 12. Februar bis 10. März

In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationssätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Käse, Milch, Marmelade, Zucker und Nährmittel gegenüber den Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert.

Als Sonderzuteilung werden wiederum 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und auf die Abschnitte R 28/29 der Nährmittelkarte 250 Gramm Hülsenfrüchte ausgegeben. Damit sind die insgesamt für jeden Versorgungsberechtigten vorgesehenen 500 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangt.

Entgegen der bisherigen Regelung werden auch die linken Abschnitte der Reichsfleischkarten abgetrennt. Diese Abschnitte müssen nach wie vor bei dem Fleischer, der den Bestellschein weiterhin abtrennt und entgegennimmt, eingelöst werden. Der Fleischer bestätigt die Abgabe der Bestellscheine durch Abstempelung des Stammabschnittes der Fleischkarten.

Der Bestellschein für Schweineschmalz, Speck oder Talg, der für die laufende Zuteilungsperiode bereits außer Kraft gesetzt ist, ist fortgefallen. Diese Lebensmittel sollen in erster Linie bei dem Fleischer gekauft werden, bei dem der Fleischbedarf gedeckt wird. Die Einzelabschnitte für Schweineschmalz, Speck oder Talg werden abgetrennt.

Der Bestellschein für Margarine oder Speiseöl lautet jetzt über 160 Gr., zu dem zwei Einzelabschnitte über je 80 Gr. gehören. Diese Abschnitte werden nach wie vor entwertet (nicht abgetrennt) und müssen bei dem Verteiler eingelöst werden, der den Bestellschein entgegengenommen hat. Für die übrigen Mengen über 62,5 Gr. (ein achtel Pfund) und über 90 Gr. kann Reis bezogen werden. Die Abschnitte werden abgetrennt. Der Abschnitt über 90 Gr. ist in 18 Kleinabschnitte über je 5 Gr. aufgeteilt worden, um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ohne Umtausch ihrer Haushaltskarten in Reise- oder Gaststättenmarken ihre Mahlzeiten gelegentlich in Gaststätten einzunehmen oder sich auf kürzeren Reisen zu verpflegen. Diese 5-Gr.-Abschnitte berechtigen nur zum Bezug von Margarine, also nicht zum Bezug von Speiseöl.

Die bisherigen Reise- und Gaststättenkarten werden mit Ablauf des 11. Februar 1940 ungültig. Ab 12. Februar 1940 gelten neue Reise- und Gaststättenmarken, die wie Briefmarken in Bogen zu je 100 Stück zusammengefaßt sind. Jede Marke hat einen dunklen Unterdruck, der für Brot in roter, für Fleisch in blauer, für Butter in gelber, für Margarine in hellbrauner, für Schweineschmalz in hellgrüner, für Käse in dunkelgrüner und für Nährmittel in Rosafarbe hergestellt ist. Die Käseabschnitte lauten künftig über je 30 Gr. Die übrigen Reisemarken lauten über dieselben Mengen wie bisher. Da nunmehr bei den Reichsfettkarten für Normalverbraucher, ebenso wie schon bei den Reichsbrot- und -fleischkarten, weitgehend die Möglichkeit gegeben ist, sich ihrer auf kürzeren Reisen oder in Gaststätten zu bedienen, werden die Kartenausgabestellen Reise- und Gaststättenmarken in Zukunft nur in den Fällen ausgeben, in denen die Haushaltskarten für Brot, Fleisch und Fett für Verpflegung außerhalb des Haushaltes nicht ausreichen.

Mißbrauch mit der Reichskleiderkarte

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Abtrennung und Verwendung von Kleiderkartenabschnitten (-punkten) vor dem aufgedruckten Gültigkeitstag, soweit es sich nicht um zulässige Vorgriffe auf die mit Strichen umrandeten Abschnitte handelt, die für gewisse Kleidungsstücke auch vor ihrer Fälligkeit benutzt werden können, sowohl für die Verbraucher als auch für die Einzelhändler strenger Bestrafung unterliegt. Ebenso ist es nicht zulässig, daß anstelle von fertigen Kleidungsstücken Meterware abgegeben wird, sofern dies nicht in der Kleiderkarte ausdrücklich vorgesehen ist. Dies gilt insbesondere für die Männerkleiderkarte, in der aus wohlerwogenen Gründen der Bezug von Meterware nicht zugelassen ist. Die Wirtschaftsämter, Bürgermeister und Polizeibehörden sind angewiesen, in den Einzelhandelsgeschäften Nachprüfungen vorzunehmen und Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Verbrauchsregelung zur Anzeige zu bringen. Neben Geldstrafe in unbeschränkter Höhe können Haftstrafen und Gefängnisstrafen verhängt werden. Besonders schwere Strafbestimmungen gelten für diejenigen, die die strafbaren Handlungen in Ausübung eines Gewerbes oder Berufes begehen. Neben der Strafe können die rechtswidrig bezogenen Erzeugnisse zugunsten des Reiches eingezogen werden. Auch kann in besonders schweren Fällen die Schließung von Verkaufsstellen erfolgen. Die im Interesse der Gesamtversorgung gelegene ordnungsmäßige Durchführung der Verbrauchsregelung erfordert ein scharfes Vorgehen gegen alle diejenigen, die sich auf Kosten der anständigen Volksgenossen Vorteile verschaffen wollen.

Wir schnappen den ersten Engländer

...1. Febr. (PK.) Der Abend bricht herein. Die Dunkelheit wird undurchdringlich. Stumm lauschen die Doppelposten auf dem Bahndamm in die schwarzverhangene Landschaft hinein. Gegen 21 Uhr: Dem Bahndamm entlang nähern sich mehrere Männer. Deutlich lassen sich die Geräusche unterscheiden. Die beiden Posten stehen bereit, jeder Gefahr zu trotzen, die sie aus dem unheimlichen Dunkel anspringen will. Da wird ihnen auch schon die erste Handgranate vor die Füße geworfen. Sie bleibt nicht unerwidert. Die Männer, die erst vor wenigen Wochen als jüngster Ersatz zur Kompanie stießen, werfen zum ersten Mal Handgranaten gegen den Feind. Sie tun es mit Umsicht, geben keinen fingerbreit Boden her. Die Ballerei alarmiert die linke Sicherung. Ein Unteroffizier und sechs Mann eilen den bedrängten Kameraden zu Hilfe. Eine Stunde lang dauert der Handgranatenkampf, dann zieht sich der Gegner in Stärke von etwa 20 Mann auf das Haus an der Bahnstrecke zurück.

Die erste Begegnung

Von der Bahnüberführung zischt in diesem Augenblick eine Leuchtpatrone hoch. Tageshelle überflutet das Kampfgelände. An der hinteren Häuserfront erkennt ein Feldwebel einen baumlangen Kerl mit flachem Stahlhelm. Ein Engländer —, so durchzuckt es sein Gehirn. Es gibt keine Zeit, sich zu vergewissern. Während der Gegner die Pistole hochreißt und einen Schuß herauspeitscht, wirft ihm der Feldwebel eine Handgranate vor den Bauch. Der Lange fällt um, rafft sich aber blitzschnell auf und verschwindet hinter dem Haus in der Talmulde. Jäh verlöscht die Helle. Tiefes Dunkel hängt wieder über dem bewegten Schauplatz.

Die Meldung über einen gesichteten Engländer findet wenig Anklang. Bisher hatten sich die Tommies strikte aus der ersten Linie herausgehalten. Warum sollten sie aus ihrer eisern geübten Zurückhaltung heraustreten! Die Spuren, denen die Landser anderen Tages nachspüren, lassen auf die Absicht des Gegners schließen, den Posten am Bahndamm auszuheben. Der Feind fand aber ein leeres Nest vor, tastete dem Bahndamm entlang und wurde bei diesem Unterfangen von dem Doppelposten gestellt. Das ist allen offenbar. Aber die hartnäckig sture Fortsetzung des nächtlichen Kampfes läßt doch große Bedenken aufkommen, ob es sich um Poilus handelt. Für den Feldwebel steht fest, daß er einem Tommy gegenüberstand. Doppelte Bereitschaft und Aufmerksamkeit sind angebracht.

Der Tommy wird eingebracht

Nebelverhangen breitet sich der nächste Tag über das Vorfeld. Nur zeitweise lichtet sich der graue Schleier und läßt die Sicht bis auf einige hundert Meter zu. Die Uhr zeigt auf 13.15 Uhr. Die Posten sind angestrengt vom unbewegten Harren und Schauen in eisiger Winterkälte. Da, sie trauen ihren Augen nicht, rennen auf der Höhe etwa 15 Mann. Sie kommen über die Höhe weg, versuchen das Tal herunterzugehen. Ein Posten kann nicht abwarten, bis sie nahe heran sind, und ballert dazwischen. Ein Unteroffizier bringt sein MG. nach vorn in Stellung. So dankbare Ziele finden sich selten. Wohlgezielt liegt die Garbe. Vier Gegner sind auf der Höhe zusammengebrochen, die anderen bemühen sich, die Verwundeten hinter die Höhenklippen zu ziehen. Inzwischen haben sich der Feldwebel und der Unteroffizier im Kampfeifer mit einem Sicherungstrupp nach vorn geworfen. Sie erreichen zuerst einen Schwerverletzten. Es ist der baumlange Engländer, der noch seine Pistole anlegt, aber zu schwach ist, den Abzugsbügel durchzudrücken. Matt fällt der Kopf zurück. Der linke Oberschenkel ist eine blutige Masse. Der Unteroffizier packt sich den riesigen Engländer auf den Rücken und verbindet ihn in Feuerdeckung sachgemäß. Die Seitengewehrscheide gibt einen guten Aderverband ab. Mit anderen Kameraden schleppt er den Mann zurück. Ein Zufall, daß der Wagen des Arztes zur Stelle ist. So kann der erste gefangene Engländer sofort in Behandlung kommen. Zu spät! Zu groß ist der Blutverlust. Es ist kein Trotz, wenn der Oberleutnant E. von den Royal-Norfolk-Grenadieren in deutscher Obhut für immer die Augen schließt.

Die Kompanie ist stolz darauf, den ersten Engländer gefangen eingebracht zu haben. Immer wieder lesen sie den Heeresbericht, der in schlichter Fassung kündet: „Im Westen wurde im Grenzgebiet westlich Merzig ein feindliches Spähtruppunternehmen unter Verlusten für den Feind abgewiesen."

Dr. Hermann Knoll.

Buntes Allerlei

Ein Jubiläum des Fahrrades

In den Monat Februar fällt ein Jubiläumstag in der Geschichte des Fahrrades. Vor mehr als 120 Jahren, im Februar 1818, hatte der damalige Forstmeister Freiherr Drais von Sauerbronn für die von ihm erfundene Laufmaschine, aus der sich später das Velociped und dann das Fahrrad entwickelt hat, ein Erfindungspatent auf zehn Jahre erhalten. Am 28. Januar 1818 war dem Erfinder der Maschine der Titel eines Professors der Mechanik verliehen worden. Freiherr von Drais hatte mit seinen Erfindungen, wie auch so manch anderer Erfinder, nicht viel Glück. Sie kostete ihn sein Vermögen. Drais lebte lange Jahre in Mannheim und verbrachte seine letzten Lebensjahre in Karlsruhe. Er wurde dort im Dezember 1851 zu Grabe gelegt. Sein Name ist verbunden mit der noch bis in unsere Zeit hinein bei der Reichsbahn verwendeten Draisine, einem vierrädrigen leichten Schienenfahrzeug, auf dem sich zwei bis vier Personen mit Handantrieb auf den Schienen fortbewegen konnten und die später, zur Dampfdraisine ausgebaut, eine hohe Geschwindigkeit entwickelte.

„Hühnerherz" schlägt nicht mehr

Im Institut Rockefeller hat dieser Tage das künstlich erhaltene Hühnerherz zu schlagen aufgehört, das dort seit 28 Jahren in einem Glasbehälter mit entsprechender Lösung gehalten wurde. Es stammte von einem Hühnerembryo, also einem Wesen, das nie wirklich gelebt hat, und erhielt sich pulsierend 28 Jahre hindurch. Es galt als Wunder der Wissenschaft und viele Aerzte und Biologen kamen, um dieses Wunder zu betrachten.

Wirtschaft

Devisen für das Generalgouvernement. Ueber die devisenrechtlichen Bestimmungen bei Reisen in das Generalgouvernement herrscht noch allgemeine Unklarheit. Aus diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß bei Dienst- und Geschäftsreisen in das Generalgouvernement nur dann eine Genehmigung zur Mitnahme von mehr als 20 Zloty (10 RM.) erteilt wird, wenn die Dringlichkeit der Reise nachgewiesen werden kann. Entsprechende Anträge mit möglichst genauen Unterlagen sind an die Abteilung „Wirtschaft" beim Bevollmächtigten des Generalgouverneurs in Berlin W 9, Leipziger-Platz 15, zu richten.

Die Emil Bandell AG. Stuttgart (Herstellung von Geschäftsbüchern, feinen Lederwaren und Durchführung von Buchbinderarbeiten), deren Aktienkapital von 0,4 Millionen RM. zum größten Teil bei der Bankfirma Bethmann, Frankfurt a. M., liegt, konnte im Geschäftsjahr 1938/39 (30. Juni) einen Reingewinn von nur 4963 (17 152 RM.) erzielen. Diese Summe erhöht sich durch den Vortrag auf 6723 (19 641) RM. Vorweg waren allerdings je 10 000 RM. an die gesetzliche und an die Sonderrücklage überwiesen.

Umwandlung der Ziegelwerke Vetter-Ludowici in Mühlacker. Mit einem Grundkapital von 1,3 Millionen RM. wurde die Ziegelwerk Vetter-Ludowici G.m.b.H. in Mühlacker in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien unter dem Namen „Ziegelwerk Mühlacker KG. a. A." umgewandelt. Die Gesellschaft betreibt die Herstellung und den Vertrieb von Tondachziegeln und anderen keramischen und mit der Bauindustrie in Verbindung stehenden Erzeugnissen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Dr. Ing. Wilhelm Ludowici, Jockgrim (Pfalz). Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Frau Betty Süß-München, Professor Julius Wilser-Heidelberg, Direktor Adolf Heppels-Heidelberg und Rechtsanwalt Schw[illegible]er-Mannheim.

Die Brüder Michael

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(79. Fortsetzung.)

Der Kommerzienrat sieht, wie der Abstand immer größer wird. Die Brüder verlieren die Gegner schier und werden immer schneller. Der Kommerzienrat krallt sich am Geländer der Loge fest. Sein ganzes verpfuschtes Leben zieht noch einmal an ihm vorbei.

Du sollst nicht siegen! Du sollst nicht siegen!" schreit sein Herz.

Da zieht er die Hand empor. Ein Revolver blitzt in der Sonne.

Er zielt.

In der Sonne blitzt das Zielband. Zehn Meter vor dem Ziele setzt Klaus Michael mit äußerster Wucht an. Aber Werner klebt an ihm.

Jeden Meter erkämpfen sie zäh.

Klaus keucht. Schwäche packt ihn. Er fühlt, jetzt geht es zu Ende.

Er reißt die letzte Energie hoch.

Siegen oder sterben.

Seine Züge verzerren sich, seine Augen treten hervor.

Ich will! Ich will!

Vor dem Ziel.

Die Massen sitzen wie im Starrkrampf.

Letzte wahnsinnige Anstrengungen.

Ein furchtbarer Ruck.

Eins, zwei, drei Sätze aus letzter Kraft.

Da!

Die Massen brüllen.

Klaus Michael ist in Front.

Mit Brustbreite schlägt er den Bruder.

* * *

Da kracht ein Schuß.

* * *

Siegerjubel, Taumel! Raserei!

Vor der Präsidentenloge stehen die Brüder.

Werner schreit hinauf, und seine Stimme ist wie eine Fanfare:

„Gerechtigkeit dem Sieger, Herr Präsident!"

Der Ruf pflanzt sich fort, und das ganze Stadion schreit laut, daß es dem Präsidenten in die Ohren gellte:

„Gerechtigkeit, Herr Präsident!"

Der oberste Beamte des deutschen Reiches ist sichtlich erschüttert und sieht auf die vom Jubel der Massen umtosten Brüder.

Da bricht Klaus Michael zusammen.

Ein Schrei geht durch die Massen.

Werner und Kerpen stützen den Sieger. Der Sportarzt stürzte herbei und bemüht sich um Klaus.

Der Staatssekretär von Seelingen steht mit zuckenden Lippen.

Werner ist totenstarr. Mit verzerrten Zügen, aus denen wahnsinnige Angst um den Bruder spricht, blickt er auf den Ohnmächtigen.

„Völliger Nervenzusammenbruch! Was der arme Bursche durchgekostet hat," sagt der Arzt und gibt den Samaritern, die mit der Bahre herbeieilen, Anweisungen.

Der Sieger wird fortgetragen. Alle Läufer begleiten ihn.

* * *

Hanna schreit auf, als sie Klaus zusammenbrechen sieht. „Ich will zu ihm, Maya. Ich muß zu ihm. Onkel, er stirbt mir. Er muß leben."

„Still, still, Hanna. Seine Nerven haben versagt. Bleib' hier. Herr Burlindroke ist so gütig und — —"

„Ja!" stammelt der Amerikaner noch immer bestürzt.

Er deutet auf die Kommerzienratloge hinüber, wo alles in mächtiger Aufregung ist. Die Loge ist von einem Dutzend Leute angefüllt, und man kann in dem Knäuel nicht erkennen, was eigentlich los ist.

„Von dort drüben fiel ein Schuß. Klaus' Stiefbruder hat geschossen."

* * *

Der Präsident fährt zusammen, als Kla[illegible] wie ein gefällter Baum zusammenbricht.

Da weist ihn der englische Gesandte bestürzt na[illegible] rechts.

Der Präsident sieht, daß die Loge des Kommerzienrats dicht gefüllt ist. Aufgeregt scheinen sie aufs äußerste.

„Was ist das?" fragt der Präsident bestürzt.

„Er hat auf Klaus Michael geschossen."

Der Präsident wird bleich. Ein Erschrecken kommt über ihn, und seine Augen suchen den Justizminister.

„Herr Minister, Sie werden mich morgen über den Fall Michael noch einmal genau unterrichten."

Ein uniformierter Logendiener drängt sich in die Loge.

„Herr Präsident!"

Der mustert ihn scharf von oben bis unten.

„Was wünschen Sie von mir?"

„Ich bin Kriminalkommissar Hoffmann. Der Kommerzienrat Michael hat einen Mordversuch auf Klaus Michael unternommen."

„Er muß wahnsinnig sein."

„Ja, er ist eine wahnsinnige Bestie. Er wird forttransportiert. Ich habe ihm das Tagebuch seiner Tochter Annette weggenommen."

„Warum? Gehört das zu Ihren Befugnissen, Herr Kommissar?" fragt der Präsident scharf.

„Meine Befugnisse erlaubten es mir. Ich wollte Klaus Michael zur Freiheit helfen. Er ist gerettet. Der Mörder ist entdeckt."

Alles im Umkreise steht starr vor der sensationellen Eröffnung.

Der Präsident faßt den Kommissar an der Schulter.

„Sie kennen den Mörder?"

„Ja."

„Wer ist es?"

„Lesen Sie das Tagebuch, Herr Präsident. Nur diese Zeilen."

Er schlägt es auf.

Der Präsident liest. Er wird totenblaß.

„Das ist nicht möglich."

„Ich hab's selbst nie geglaubt."

„Und der Kommerzienrat?"

„Hat es von Anfang an gewußt."

Der Präsident sinkt auf den Sessel nieder.

„Großer Gott, dann hätten wir bald den Klaus Michael unschuldig ins Zuchthaus geschickt."

„Beinahe gemordet!" sagt der Kommissar hart.

Der Präsident ist furchtbar erschüttert. Dann rafft er sich wieder auf.

„Kommen Sie, meine Herren," sagt er zu den Umstehenden, „wir wollen dem Sieger danken und Glück wünschen."

Er winkt den Justizminister heran. „Und wir, Herr Justizminister, haben abzubitten. Heute kommt es mir zum Bewußtsein, daß Klaus Michael frei seine Unschuld erwiesen hat."

* * *

Der Reichspräsident tritt mit seinem Gefolge in den Aufenthaltsraum der Läufer. Klaus Michael liegt mit wachsbleichen Zügen bewegungslos auf dem Ruhebett. Werner kauert ihm zu Haupte.

Der Präsident tritt näher zu Werner.

„Herr Michael, was ist mit Ihrem Bruder?"

„Totaler Nervenzusammenbruch. Ein Wunder, daß es bis heute ging," antwortete der Arzt statt seiner. Er muß sofort in Behandlung."

„Mein Auto steht sofort zur Verfügung," sagt der Präsident. „Wir haben ihm sehr unrecht getan. Ihr Bruder ist frei."

Werner zittert.

„Klaus! Frei!"

„Ja, Herr Michael, der Mörder ist entdeckt."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw